Nr. 136.

Die Presse.

35. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung Anzeiger für Stadt und Land.

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends, ausschließlich der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis bei den kaiserl. Reichs-Postämtern vierteljährlich 2,50 Mk., monatlich 84 Pfg., ohne Zustellungsgebühr; für Thorn Stadt und Vorstädte, von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 80 Pfg., ins Haus gebracht vierteljährlich 2,75 Mk., monatlich 95 Pf. Einzelexemplar (Belagblatt) 10 Pfg.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 20 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 15 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 20 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 10 Uhr vormittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57.
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Donnerstag den 14. Juni 1917.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Der Weltkrieg.

Amtlicher deutscher Heeresbericht.

Berlin den 13. Juni (W. T.-B.)

Großes Hauptquartier, 13. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

In starken Feuerwellen bekämpften sich die Artillerien im Ypernbogen und südlich der Douve. Westlich von Warneton kam mittags ein englischer Angriff in unserem Vernichtungsfeuer nur an wenigen Stellen aus den Gräben. Die vorbrechenden Sturmwellen wichen in unserer zusammengefaßten Infanterie- und Artillerie-Abwehr unter Verlusten zurück. Abends scheiterte dort in gleicher Weise ein erneuter Angriff der Engländer. Westlich der Straße Arras-Lens lag morgens heftiges Wirkungsfeuer auf unseren Stellungen. Starke englische Kräfte, die auf dem Nordufer des Souchez-Baches angriffen und in unsere Gräben drangen, wurden in kraftvollem Gegenstoß geworfen. In nachfolgenden erbitterten Handgranatenkämpfen engten unsere Stoßtrupps eine noch verbliebene Einbruchsstelle ein.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz:

In einzelnen Abschnitten der Aisne-Front, in der Champagne und an der Maas zeitweilig lebhafte Feuertätigkeit.

Heeresgruppe Herzog Albrecht:

Nichts neues.

Auf dem

Oestlichen Kriegsschauplatz

und an der

Mazedonischen Front

keine größeren Kampfhandlungen.

Der Erste General-Quartiermeister Ludendorff.

Abdankung König Konstantins.

Die Agentur „Havas" meldet aus Athen: **König Konstantin hat zugunsten seines Sohnes Alexander abgedankt.**

Die Krone geht also nicht auf den Kronprinzen Georg, sondern auf den zweiten Sohn, Prinzen Alexander über. An der Richtigkeit der Meldung dürfte, obgleich die „Havas"-Agentur schon vor einem halben Jahre eine Meldung gleichen Wortlauts in die Welt setzte, nicht mehr zu zweifeln sein, denn die Hetze, die seit Beginn des englisch-französischen Abenteuers und der Vergewaltigung Griechenlands gegen König Konstantin eingeleitet wurde, mußte den gramgebeugten Monarchen, dessen einziges Bestreben es war, seinem Volke die Greuel des Krieges zu ersparen, im Laufe der Zeit zu einem solchen Entschluß drängen. Es erübrigt sich, auf all die Gewaltätigkeiten, die die Entente als die „Beschützerin der kleinen Staaten" Griechenland gegenüber verübte, hier näher einzugehen, denn sie sind noch überall in frischer Erinnerung. Uns interssieren heute in der Hauptsache die Gründe der Abdankung, über die noch nichts verlautet, denen nachzugehen, jedoch nicht schwer sein dürfte. Sie stehen zweifellos im Zusammenhang mit der von den Italienern vorgenommenen **Besetzung Janinas**, die, wie ein italienisches Blatt selbst zugibt, die Entscheidung Griechenlands zugunsten der Entente zwingen soll. Ob es der Entente gelingen wird, Griechenland in den Strudel ees Weltkrieges durch den neuen Regenten, der im Rufe der Ententefreundlichkeit steht, hineinzureißen, muß erst abgewartet werden. Die Entente wird nichts unversucht lassen.

Nach dem „Nieuwe Rotterdamschen Courant" melden die „Times" aus Athen, wenn eine **militärische Intervention** unvermeidlich sein sollte, so würden außer dem französischen Gesandten auch der englische und russische die Stadt verlassen. Derselbe Korrespondent meldet ferner, man glaube in Athen, daß durch die Besetzung der Stadt Janina durch die Italiener mit einer Aktion begonnen wurde, deren Zweck die Beschränkung der Machtbefugnisse der Stadt Athen sei.

Zur Besetzung Janinas

erklärt **„Giornale d'Italia"**, daß Janina in der letzten Zeit der Herd einer gegen Albanien und gegen Italien gerichteten Werbetätigkeit sowie der Hauptsitz der Banden geworden sei, die von Italien besetzte Gbiete belästigten. — **„Idea Nazionale"** sagen, die Besetzung sei im vollen Einverständnis mit den Alliierten erfolgt. — **„Secolo"** dagegen stellt fest, daß die Nachricht einen gewissen Eindruck machen werde, besonders nach den letzten Streitigkeiten zur albanischen Unabhängigkeitserklärung. Man könne jedoch annehmen, daß die verschiedenen Ereignisse keinerlei politische Beziehung zu einander haben. Janina sei unbestreitbar griechisch, wenn es auch früher einmal albanisch war, ein Teil des griechischen Königreichs und liege außerhalb der Grenzen Albaniens, die von der Londoner Konferenz festgelegt und von Ferrero in einer Proklamation anerkannt worden seien.

„Agenzia Stefani" meldet aus **Athen**, die Nachricht von der Besetzung von Janina durch die Italiener habe überall, hauptsächlich aber in epirotischen Kreisen tiefstgehenden Eindruck gemacht. Die Besetzung werde jedoch die Richtung der Politik Zaimis nicht ändern. — Zaimis empfing eine Abordnung aus Nord- und Südepirus, die ihrem Schmerze über die Besetzung von Janina Ausdruck verlieh. Zaimis versicherte, die Besetzung würde nur vorübergehend sein und fügte hinzu, er würde nicht im Amte bleiben, falls die Besetzung als endgiltig angesehen werden müßte. Die griechischen Zivil- und Militärbehörden von Janina siedelten nach Arta über.

* * *

Die Kämpfe im Westen.

Deutscher Abend-Bericht.

W. T.-B. meldet amtlich:

Berlin, 12. Juni, abends.

In Flandern zeitweilig lebhafter Feuerkampf. Südwestlich von Lens sind englische Angriffe im Nahkampf gescheitert.

Im übrigen nichts Wesentliches.

Französischer Heeresbericht.

Der amtliche französische Heeresbericht vom **11. Juni nachmittags** lautet: Ziemlich große Tätigkeit der beiden Artillerien nördlich der Somme und in der Gegend von Cerny. Westlich dieses Dorfes versuchte der Feind noch einen Handstreich, der abgeschlagen wurde. Bei der Höhe 304 und in der Woevre Patrouillen-Zusammenstöße. An der übrigen Front ruhige Nacht.

Französischer Bericht vom **11. Juni abends:** Zwei feindliche Handstreiche auf kleine Posten bei Courcy hatten keinen Erfolg. Zeitweiliges Artilleriefeuer auf dem größten Teile der Front.

Belgischer Bericht: Ziemlich lebhafte Artillerietätigkeit während der Nacht gegen Hetsas und am Tage gegen Ramscapelle und Hetsas.

Englischer Bericht.

Der englische Heeresbericht vom **11. Juni nachmittags** lautet: Unsere und die feindliche Artillerie zeigt sich südlich von Ypern sehr tätig. Wir schoben unsere Linie südlich von Messines wieder etwas vor.

Englischer Bericht vom **11. Juni abends:** Wir machten südöstlich von Messines weitere Fortschritte. Am frühen Morgen nahmen wir in der Nähe der Töpferei ein feindliches Grabensystem auf einer Front von etwa einer Meile. Während des Tages gewannen wir in dieser Gegend weiteren Boden, erbeuteten mehrere Feldgeschütze und machten einige Gefangene.

Zur Kampflage im Westen

meldet W. T.-B.:

In **Flandern** wurde die übliche Kampftätigkeit der letzten Tage in überraschender Weise durch englische Kavallerie-Angriffe östlich Messines unterbrochen. In drei Wellen preschten die britischen Reitergeschwader über das Trichtergelände vor. Was sich nicht in den Resten der Drahtverhaue verfing und in Trichtern und Gräben zu Fall kam, brach im deutschen Schnellfeuer zusammen. In wenigen Minuten war alles vorüber. Das Gelände vor den deutschen Gräben war mit toten oder sterbenden Reitern und Pferden bedeckt, während die geringen Reste der überlebenden in rasender Karriere sich zu retten suchten. Nördlich der Douve versuchten die Engländer einen starken Infanterie-Vorstoß. Ein geringer Anfangserfolg wurde durch sofortigen Gegenstoß wieder wett gemacht. Auch südlich der Douve wurden zwei britische Vorstöße abgewiesen.

An der **Artois-Front** hielt sich bei schlechter Sicht die Artillerietätigkeit in mäßigen Grenzen. Erst gegen Abend schwoll das feindliche Feuer an und verstärkte sich im südlichen Teile des Lens-Bogens zum Zerstörungsfeuer. An verschiedenen Stellen vorfühlende britische Patrouillen wurden überall abgewiesen. Eine deutsche Patrouille brachte südlich Neuve-Chapelle Portugiesen gefangen ein.

An der **Aisne-Front** mühten sich die Franzosen verzweifelt, die am 10. westlich Cerny verlorenen Gräben zurückzunehmen. Am 11. lag vom frühen Morgen an schweres Artillerie- und Minenfeuer auf den gewonnenen Stellungen. Im Anschluß daran versuchten die Franzosen den ganzen Tag über bis in die Nacht hinein nicht weniger als fünf Angriffe. Von diesen wurden zwei bereits durch das deutsche Zerstörungsfeuer auf die gefüllten Gräben im Keime erstickt. Dreimal gelang es den Franzosen, ihre erschöpften Sturmtruppen vorzuführen, und ebenso oft wurden sie nach erbittertem Nahkampfe mit schweren Verlusten zurückgeworfen.

Nördlich von Reims, beiderseits der Straße Ripont—Tahure, sowie in der Gegend der Combres-Höhe wurden feindliche Vorstöße abgewiesen, während eigene Patrouillen sowohl bei Bois-Soulains wie westlich Nivrey Gefangene aus den französischen Gräben zurückbrachten.

Die Stimmung bei den Entente-Truppen.

Die Stimmung der aus Flamen und Wallonen gemischten Truppen, die von jeher gespannt war, ist nach neueren Feststellungen vielerorts unerträglich geworden. Belgische Infanteristen des 3. Regiments, die am 25. Mai bei Merkem in deutsche Hand fielen, sagen, daß sich die Flamen durch die Bevorzugung der Wallonen zurückgesetzt fühlten, und erklären hiermit auch die starke Neigung der Flamen zum Überlaufen. Anscheinend haben auch die vielen Gehorsamsverweigerungen denselben Grund. Noch schlechter ist das Verhältnis aller kontinentalen Truppen zu den Engländern, immer wieder kommt es zu blutigen Schlägereien. Nicht ohne Befriedigung erzählen die Gefangenen, daß bei einer solchen „Schlacht" in Poperingen von Belgiern der 4. Division nicht weniger als 10 Engländer getötet seien, die verbotenerweise dorthin gekommen wären. Belgier und Franzosen sind längst zu der Überzeugung gekommen, daß sie sich blos für England schlagen.

„Victoire" und „Humanité" fordern, daß die französische Regierung alles daran setze, die Stimmung im Heere zu erhalten. „Victoire" erklärt, es handle sich allererst darum, die ständig in den Schützengräben umgehenden beunruhigenden Nachrichten zu entkräften. „Humanité" verlangt, daß man den Soldaten beweise, daß man ihr Leben nicht unnötigerweise verschleudere, daß man sie als Menschen behandele, die auf Achtung und Erkenntlichkeit ein Anrecht haben, und ihre Gesundheit durch gute und reichliche Nahrung erhalte. Dies seien die Vorbedingungen für ihre Widerstandskraft und den Sieg.

Das zusammengestürzte Kartenhaus.

Repington schreibt in der „Times" vom 6. Juni: Auf die Versicherungen der russischen Führer, daß der Verband in diesem Jahre auf die energische Unterstützung der russischen Armee rechnen könne, sei der Feldzugsplan 1917 aufgebaut worden. Die französisch-britische Offensive sollte frühzeitig einsetzen, um dem deutschen Angriff im Osten oder Westen zuvorzukommen; gleichzeitig sollten die britischen Truppen in Palästina und Mesopotamien zum Angriff übergehen, um so viele türkische Divisionen wie möglich auf sich zu ziehen und die Aufgabe der russischen Kaukasus-Armee zu erleichtern. Im Westen seien die besten deutschen Divisionen festgehalten worden. Auch seitens der anderen Verbandsmächte sei alles geschehen, um die russische Aufgabe zu erleichtern. Der Feldzug der Verbandsmächte im Westen müsse im Zusammenhang mit der erwarteten rechtzeitigen Mitwirkung der russischen Armeen betrachtet werden, die im März 1917 zwei- bis dreimal an Zahl den deutsch-österreichischen Truppen im Osten überlegen gewesen wären. Dank der Aufopferung der Verbandsmächte wäre ein glänzender Feldzug der russischen Armee mit Sicherheit zu erwarten gewesen. Das Eingreifen der russischen Armeen sei zu einem bestimmten Zeitpunkt geplant gewesen; denn es sei von größter Wichtigkeit gewesen, daß die russische Offensive zu dem frühesten Termin einsetzte, da die Zeit vom Mai bis Oktober praktisch die einzige sei, in der große moderne Armeen in Rußland etwas ausrichten könnten. Jetzt blieben den Verbandsmächten nur noch vier Monate als Operationszeit übrig. Nicht die Tatsache der Revolution, sondern ihre militärischen Folgen hätten die Bundesgenossen Rußlands mit tiefem Bedauern erfüllt. Welcher Art diese Folgen seien, wisse man nur zu gut, und Rußland müsse das auch wissen.

Über die Aussichtslosigkeit der englischen Offensive

schreibt **„Nieuws van den Dag"**. Der britische Erfolg im Westen bleibt auf einen geringen Geländegewinn beschränkt. Anscheinend war der Rückzug auf die kürzere Stellung deutscherseits bereits vorbereitet; denn es war schon mehrere Tage vorher bekannt, wo der englische Angriff einsetzen würde, und der deutsche Generalstab wird seine Maßnahmen danach getroffen haben. Man sieht hier von neuem die Veränderung in der deutschen Kampfmethode an der Westfront, die eintrat, als Hindenburg oberster Feldherr wurde. Früher hat man nie etwas anderes gesehen, als daß jeder Fuß Boden, der den Deutschen entrissen wurde, sofort mit den größten Opfern wieder genommen wurde. Jetzt dagegen ziehen sich die Deutschen freiwillig in eine vorbereitete starke Stellung zurück. Es ist natürlich nicht gesagt, daß jetzt die Deutschen definitiv standhalten werden; es kann auch sehr leicht möglich sein, daß, wenn der englische Druck wieder stärker wird, auch dieses Frontstück wieder zurückgenommen werden wird und man bis zur Eisenbahnlinie nach Ypern weicht. Aber dies geht alles so langsam, daß, wenn es so weiter geht, die Engländer noch in Jahren Belgien nicht erobert haben werden. Und was spielt es schließlich bei den Friedensverhandlungen für eine Rolle, ob ein paar belgische Dörfer mehr oder weniger in deutschem Besitz sind?

* * *

Der italienische Krieg.

Der österreichische Tagesbericht

vom 12. Juni meldet vom

italienischen Kriegsschauplatze:

Die Kämpfe in den Sieben Gemeinden dauerten fort. Die italienischen Angriffe richteten sich hauptsächlich gegen den Monte Forno, den Monte Chiesa und die Grenzhöhen nördlich davon. Im südlichen Teil dieses Raumes scheiterten sie in den Nachmittagsstunden schon in unserem Geschützfeuer. Auf dem Grenzkamm fingen unsere Truppen starke feindliche Stöße im Bajonett- und Handgranatenkampf auf. Um Mitternacht brach der Gegner zwischen dem Monte Forno und dem Grenzrücken abermals mit erheblichen Kräften vor. Sein Beginnen blieb wieder erfolglos.

Sonst an der italienischen Front nichts Neues.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Italienischer Heeresbericht.

Der amtliche italienische Heeresbericht vom **11. Juni** lautet: Im ganzen Gebirgsgebiet Kampfhandlungen; besonders zwischen Etsch und Brenta war die Kampftätigkeit gestern stärker als gewöhnlich. In der Nacht vom 9. zum 10. Juni wurden auf dem Tonale-Paß, im oberen Chiese-Tal, auf den Abhängen des Casina-Rückens und im Posina-Tale feindliche Gruppen zurückgeworfen und verfolgt. Auf der Hochfläche von Asiago hat unsere Artillerie gestern an mehreren Punkten wichtige Verteidigungswerke des Gegners unter Feuer genommen und zerstört. Darauf führten unsere Abteilungen kühne Vorstöße gegen den Monte Zebio und den Monte Forno durch und bemächtigten sich trotz des herrschenden heftigen Unwetters des Agnella-Passes und eines guten Teiles des Monte Ortigara, östlich vom Elfer-Kogel. Diese überraschend und mit großer Heftigkeit und Schneid durchgeführten Einbrüche brachten uns 512 Gefangene, darunter 7 Offiziere, ein. Zugleich bewarfen unsere Luftgeschwader unter Überwindung sehr großer atmosphärischer Schwierigkeiten im Gebiet des oberen Astach- und des oberen Asse-Tales die rückwärtigen Verbindungen des Feindes und viele schwere Batterien erfolgreich; sie sind darauf wohlbehalten zu ihren Stützpunkten zurückgekehrt. An der übrigen Front wurde mehrfach zusammengefaßtes Feuer des Gegners durch unsere Artillerie bekämpft. Auf dem Karst wurden einige Angriffsversuche gegen unsere Linien südlich von Castagnavizza glatt abgeschlagen; wir haben dabei einige Gefangene gemacht.

Über den italienischen Angriff an der Südtiroler Front

wird aus Wien ferner gemeldet: Der große Infanterie-Angriff der Italiener, der am 10. Juni auf der Hochfläche der Sieben Gemeinden ins Rollen kam, war aufs sorgfältigste vorbereitet. Der Hauptstoß des Angriffes richtete sich gegen das 3. Korps. Um 5 Uhr früh begann an der ganzen Front italienische Artillerie ihre Arbeit. Auf das Artilleriefeuer griffen die Minenwerfer mit unerhörter Heftigkeit an. Neun Stunden lang tobte dieser Feuerorkan, dann gaben die Explosionen von zwei seit langem vom Feinde vorbereiteten Minen der italienischen Infanterie das Zeichen zum Ansturm, dessen Wucht sich gegen die von den vorjährigen Julikämpfen bekannten Punkte Leopozzo—Monte Campigolette—Forna—Monte Cebio und gegen die Assa-Sperre richtete. An allen Stellen, wo die Welschen angriffen, wurden sie restlos abgewiesen. Nur im Bereiche einer Kompagnie war zur Nachtzeit der Kampf noch nicht abgeschlossen. Der erste Tag des italienischen Vorstoßes auf die historisch gewordenen Kampfgelände der Sieben Gemeinden endete mit einem vollen Mißerfolg des Angreifers.

Die schlagfertige Offensivkraft des Verteidigers.

„Stampa" vom 7. Juni schreibt: Der österreichische Angriff gegen unsere gesamte Karstlinie ist ernster Beachtung wert. Bezeugt er doch die schlagfertige Offensivkraft des Feindes. Es handelt sich dort um einen regelrechten Belagerungskrieg zwischen zwei gewaltig bewaffneten und befestigten Gegnern. Ein starker Feind liegt uns gegenüber, der fest entschlossen ist, uns mit Macht und List jeden Fuß breit des Geländes streitig zu machen. Man berausche sich deshalb daheim nicht an den bisher errungenen Erfolgen und vergegenwärtige sich stets, in welch einem ungeheuerlichen Ringen wir stehen.

* * *

Die Kämpfe im Osten.

Der österreichische Tagesbericht.

Amtlich wird aus Wien vom 12. Juni gemeldet:

Östlicher Kriegsschauplatz:

In Ostgalizien neuerliches Anwachsen der feindlichen Artillerie- und Fliegertätigkeit.

Russischer Heeresbericht.

Der amtliche russische Kriegsbericht vom **10. Juni** lautet:

Westfront: Eine von dem Fähnrich Kurkowsky geführte Abteilung Aufklärer und Freiwillige führte eine vorzügliche nächtliche Erkundung aus. Trotz auffliegender feindlicher Flatterminen überschritt die Abteilung die Drahtverhaue, machte einen Bajonettangriff und warf einen feindlichen Vorposten zurück. Der tapfere Fähnrich Kurkowsky wurde verwundet.

Rumänische Front: Das gewöhnliche Gewehrfeuer.

Russischer Bericht vom **11. Juni: Westfront, rumänische und Kaukasus-Front:** Die Lage ist unverändert.

Bulgarischer Heeresbericht.

Im bulgarischen Generalstabsbericht vom 12. Juni heißt es von der **rumänischen Front:** Schwaches Artilleriefeuer bei Tulcea und Isaccea.

* * *

Vom Balkan-Kriegsschauplatz.

Der österreichische Tagesbericht

vom 12. Juni meldet vom

südöstlichen Kriegsschauplatze:

Ein italienisches Flugzeug-Geschwader belegte Durazzo mit Bomben. Mehrere Albaner wurden getötet.

Bulgarischer Heeresbericht.

Der bulgarische Generalstab meldet vom 12. Juni.

Mazedonische Front: Im Wardartal ziemlich lebhafte Artillerietätigkeit. Auf der übrigen Front schwache Artillerietätigkeit. Für uns günstige Erkundungsvorstöße zwischen Wardar und Dojran-See. In der Ebene von Serres Gefechte zwischen Wachtposten.

Die **Flugtätigkeit** war auf der ganzen Front rege. Ein feindliches Flugzeug wurde nach Luftkampf bei Serres abgeschossen und fiel westlich des Tachino-Sees nieder.

Französischer Bericht.

Im amtlichen französischen Heeresbericht vom 11. Juni heißt es von der **Orient-Armee:** Ein feindlicher Handstreich in der Gegend der Seen scheiterte. Artillerietätigkeit im Cerna-Bogen.

Schlechte Stimmung der englischen Truppen.

Aus englischer Gefangenschaft an der mazedonischen Front zurückgekehrte bulgarische Soldaten berichten von schlechter Stimmung der englischen Truppen. Man empfindet besonders die starken Verluste durch den Unterseebootkrieg sehr. Die Verpflegung der englischen Truppen ist schlechter wie die der bulgarischen. Wegen der U-Bootsgefahr verzichten die meisten englischen Soldaten auf Heimaturlaub.

* * *

Der türkische Krieg.

Türkischer Heeresbericht.

Der amtliche türkische Heeresbericht vom **11. Juni** lautet: Auf allen Fronten keine besonderen Ereignisse.

Russischer Bericht.

Im amtlichen russischen Heeresbericht vom 10. und 11. Juni heißt es ferner von der **Kaukasusfront:** Keine Veränderung.

* * *

Die Kämpfe zur See.

Die U-Boot-Tätigkeit.

W. T.-B. meldet amtlich:

1) Vor dem Westeingang des englischen Kanals und im Atlantischen Ozean wurden neuerdings durch unsere Unterseeboote u. a. vernichtet: der englische bewaffnete Dampfer „Clan Murray" mit 6500 Tonnen Weizen; 3 Offiziere des Dampfers wurden gefangen genommen, ein großer englischer bewaffneter Dampfer unbekannten Namens. Durch weitere Versenkungen gingen u. a. verloren: 9000 Fässer Schmieröl, 10 000 Sack Wachs nach Frankreich und weitere 1500 Tonnen Weizen.

2) Unsere Unterseeboote im Mittelmeer versenkten neuerdings 7 englische Dampfer und zehn italienische Segler mit insgesamt 33 370 Tonnen. Es waren die bewaffneten Dampfer „Don Diego" (3632 Tonnen) mit Stückgut von Cardiff nach Alexandrien und „Ampleforth" (3873 Tonnen) mit Kohle von Cardiff nach Alexandrien, „England" (3798 Tonnen) mit Kohle von Cardiff nach Malta, „Manchester Trader" (3938 Tonnen), „Elmmoor" (3744 Tonnen) mit 5700 Tonnen Weizen von Karachi nach Livorno, der Dampfer „Amaria" (5317 Tonnen) mit unbekannter Ladung von Kalkutta nach Marseille und das Lazarettschiff „Dover Castle" (8271 Tonnen), das mit großen Dampfern der Union Castle Line, von zwei Zerstörern geleitet, im Konvoi fuhr. Die versenkten italienischen Segler waren „Jebronia Maria Antonia", „Vinzenzino", „Rosina", „Natale Monaco", „S. Antonio di Padua", „Diegoruszo", „Angelo Padre", „Luigi Maria Guiseppa" und „Nos M.".

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Die Versenkung amerikanischer Schiffe.

Wie verschiedene Blätter melden, weisen die vom Staatsdepartement in Washington veröffentlichten Listen der Versenkungen amerikanischer Schiffe bis zum 31. Mai 27 Namen auf.

Durch britische Schuld.

Zu der Versenkung der drei Schiffe „Argo", „Ines" und „Thoren" schreibt „Stockholms Tidningen", die englischen Behörden seien gebeten worden, zu gestatten, daß die Schiffe ihre Reise von einem skandinavischen Hafen von Island und zurück vornehmen dürften, ohne von den englischen Seestreitkräften gezwungen zu werden, nach englischen Häfen innerhalb des Sperrgebiets zu gehen. Diese Bitte sei jedoch von englischer Seite abgeschlagen worden.

Versenkte Schiffe.

„Maasbode" verzeichnet den Untergang folgender Schiffe: der dänischen Streymon Tricy, Margrethe, Else, Beinir, Britannia, Traveller, Biestir, Isabella, Janes, der schwedischen Goeta, Thoren, Anton, des englischen Merioneth, der französischen Jeanne, Cordonnier und der norwegischen St. Sunniva und Skarpsuo.

„Maasbode" meldet ferner: Der Segler „Helen" (150 Tonnen) aus Rockland ist gekentert. Der Segler „Samslick" aus Boston ist gesunken. Der englische Dampfer „Trentham Hall" (4173 Tonnen) ist gestrandet und gilt als verloren. Der englische Segler „Elma" (338 Tonnen) ist gesunken. Der Segler „Elsie Birdett" aus Neufundland wurde als treibendes Wrack angetroffen. Der englische Segler „Mack A. Tobin" ist gestrandet und verbrannt. Der französische Dampfer „Colonial" ist mit einem englischen Dampfer zusammengestoßen und gesunken. Der Segler „Phillis" aus London wurde in havariertem Zustande von der Besatzung verlassen. Der amerikanische Dampfer „Case" ist verbrannt. Der Dampfer „Mai" aus Kristiansund ist gestrandet und befindet sich in kritischer Lage. Versenkt wurden der russische Dampfer „Algol" (2223 Tonnen), von England nach Rußland mit Kohlen und Automobilen unterwegs, der Dampfer „Sorland" (2473 Tonnen) aus Haugesund, von Frankreich nach Nordamerika unterwegs, der Segler „Juno" (469 To.) und der Fischkutter „Sferre 2" aus Tromsö.

England und Norwegen.

„Sjöfartstidende" bespricht eine Zuschrift, die darüber Klage führt, daß die norwegischen Frachtschiffe aus Amerika Lerwick anzulaufen gezwungen werden, wodurch viele Torpedierungen unvermeidlich würden. Das Blatt gibt zu, daß die Behandlung Norwegens durch England nicht immer den großen von der norwegischen Handelsflotte geleisteten Diensten und den dabei gebrachten Opfern entsprochen habe; im Gegenteil sei sie rücksichtsloser gewesen als die anderer Neutraler, besonders Schwedens und Dänemarks.



Dr. Hans Sulzer.

Dr. Hans Sulzer ist ein schweizerischer Frhr. von Marschall, denn auch er ist nach praktischem Dienst in der Justiz zur Diplomatie übergetreten. Nachdem er in weiteren Kreisen zuerst durch den Prozeß Rothe bekannt geworden war, den er als Präsident des Züricher Kassationsgerichts leitete, geht er nunmehr als neuer schweizerischer Gesandter nach Washington.

Provinzialnachrichten.

Danzig, 12. Juni. (Helden der Arbeit.) Am Sonntag Mittag wurde in der Kriegsschule folgenden in der Rüstungsindustrie tätigen Personen das Verdienstkreuz für Kriegshilfe im Auftrage Seiner Majestät des Kaisers durch den Vorstand der Kriegsamtsstelle Danzig, Major Lehmann, überreicht: Buchhalter Erwin Arndt, Werkmeister Max Balzerowitz, Werkmeister Friedrich Bäselt, Schlosser Rob. Behnke, Kesselschmied Friedrich Bojarra I, Schmied Paul Borozeskowski, Schiffbauingenieur Max Böttcher, Schiffbauschirrmeister Otto Braun, Prokurist Otto Bühler, Werkmeister Heinrich Corper, Prokurist Georg Daniel, Wagenbauschlosser Franz Oettke, Schmiedeschirrmeister Rudolf Donijahn, Ingenieur Carl Dreyer, Werkmeister Eduard Dyck, Schlosser August Eichler, Schmied August Etmanski, Kesselschmied Carl de Fohs, Leiter Paul Frenzel, Kesselschmied Paul Freyni, Schlosser Franz Geschke, Schlosser Wilhelm Goldbach, Werkmeister Karl Günther, Schlosser Wilhelm Höpfner, Schlosser Alfred Horn, Werkmeister Robert Ivers, Nieter Rudolf Kalusch, Tischler Rudolf Klinski, Montagemeister Martin Kitzler, Werkmeister Richard Klepsch, Verstemmer Gustav Köpke, Werkmeister Gustav Krisch, Schlosser Eugen Kuhnke, Fabrikdirektor Emil Lerch, Leiter Fritz Lietzau, Feuerschmied Heinrich Paslack, Schlosser Wilhelm Pawlowski, Fabrikdirektor Otto Pertus, Oberingenieur August Pröhl, Bürovorsteher Ernst Netzerau, Ingenieur Paul Rieseler, Kesselschmiedemeister David Rohde, Schiffszimmermann John Schaak, Werkmeister Louis Schiemann, Ingenieur Eduard Schmidt, Schiffszimmermann Emil Schneider, Ingenieur Karl Schönbeck, Nieter August Schönnagel, Schmied Gustav Schönnagel, Werkmeister Johannes Schulz, Stellmacher Franz Schwabe, Werkmeister Eduard Siebert, Kupferschmied Albert Siedschlag, Maschinist Friedrich Stiepert, Betriebsingenieur Fritz Tenzer, Werkmeister Leonhard Tharandt, Schiffbauer Johann Thurau, Schiffbauer Artur Tiefensee, Schiffbauarbeiter Artur Tischkowski, Kesselschmied Joseph Tomaschewski, Reepschläger Ernst Malter, Monteur Albert Wargenau, Werkmeister Robert Wohlfahrt, Fabrikdirektor Hubert Wudtke.

Märkisch Friedland, 12. Juni. (Besitzveränderung.) In der Zwangsversteigerung vor dem Amtsgericht in Märkisch Friedland wurde das dem Arzt Dr. Steßlicki in Stemianowitz gehörige Rittergut Hohenstein an Herrn Rittergutsbesitzer Viktor Konkolewski aus Haus Müncheberg für 499 600 Mark verkauft.

Königsberg, 10. Juni. (Der Leiter des Kriegsamts Berlin, Generalleutnant Gröner,) stattete der Landwirtschaftskammer einen Besuch ab, um sich über die Kriegstätigkeit der Landwirtschaftskammer zu informieren. Der Präsident der Landwirtschaftskammer, Dr. Brandes, gab einen kurzen Überblick über die der Landwirtschaftskammer infolge des Krieges auferlegten umfangreichen Arbeiten. Darauf folgte unter Leitung des Präsidenten und des stellv. Hauptgeschäftsführers der Landwirtschaftskammer, Generalsekretär Finck, eine Besichtigung der Institute.

Bromberg, 13. Juni. (Todesfall.) In der Nacht zum gestrigen Dienstag starb hier im Alter von 64 Jahren der Rentner Robert Dietz, eine der bekanntesten Persönlichkeiten der Stadt. Der Verstorbene hat namentlich im Vereinsleben eine wichtige, fast unersetzliche Rolle gespielt. So betätigte er sich hauptsächlich im Vaterländischen Frauenverein, im Ostmarkenverein, Flottenverein, Kriegerverein usw. Seinem organisatorischen Talent waren fast sämtliche großen Wohltätigkeitsveranstaltungen anvertraut. Sein letztes Werk war die Organisation der U-Boot-Spende, die er zu einem großen Erfolge gestaltete.

Lokalnachrichten.

Thorn, 13. Juni 1917.

— (Auf dem Felde der Ehre gefallen) sind aus unserem Osten: Leutnant d. R. Heinrich Froese aus Graudenz; Fahnenjunker, Unteroffizier Hans Rheindorff, Sohn des Sanitätsrats Dr. Rh. in Bromberg; Kanonier Arthur Loeper (Feldart. 71) aus Tusch bei Graudenz.

— (Das Eiserne Kreuz) erster Klasse haben erhalten: Oberleutnant und Batterieführer Kurt Herrmann, Sohn des Oberamtmanns H. in Gut Schwarzwald, Kreis Pr. Stargard; Leutnant und Batls.-Adj. Robert Felsmann (Inf.-Regt. 141); Leutnant d. L. der Fliegertruppe Konrad Harmsen aus Elbing; Flugzeugführer, Offizierstellvertreter Arthur Hoffmann (bei einer Jagdstaffel), Sohn des Hilfsschullehrers H. in Elbing; Vizefeldwebel Georg Kuper, Sohn des Polizeisergeanten a. D. Kuper in Zoppot. — Mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse wurden ausgezeichnet. Schütze Bruno Glich, zweiter Sohn des Oberpostschaffners G. in Thorn, unter Beförderung zum Gefreiten; die Flugzeugführer Gebrüder Willi und Walter Gabriel, Unteroffiziere in einer Flieger-Abtlg., Söhne des verstorbenen Tischlermeisters G. in Bromberg; Kaufmann Willi Grawunder aus Bromberg.

Das Hamburger Hanseatenkreuz ist dem Leutnant und Batls.-Adj. August Halfpap aus Bromberg verliehen worden.

Die Friedrich August-Medaille in Silber wurde dem Vizefeldwebel Max Mielke aus Graudenz verliehen, der bereits das Eiserne Kreuz zweiter Klasse besitzt.

— (Personalien von der Justiz.) Dem Landgerichtspräsidenten, Geheimen Oberjustizrat Dau in Elbing und dem Amtsgerichtsrat, Geheimen Justizrat Eyser in Marienwerder ist die nachgesuchte Dienstentlassung mit Pension erteilt. — Der Oberlandesgerichtsrat, Geh. Justizrat Stein in Marienwerder ist zum 16. September d. Js. an das Kammergericht in Berlin versetzt.

— (Die Notreifeprüfung) am hiesigen königl. Realgymnasium haben heute bestanden die Oberprimaner Echaust, Hinkelmann und Schulz.

— (Der Postpaketverkehr nach der Türkei vorläufig eingestellt.) Die Annahme von Postpaketen nach der Türkei muß wegen Beförderungsschwierigkeiten auf außerdeutschem Gebiete vorläufig wieder eingestellt werden.

— (Ein nues Schnellzugpaar) ist nachträglich für den Sommerfahrplan im Zugverkehr mit dem Osten vorgesehen, und zwar von Berlin-Stadtbahn über Frankfurt-Oder—Posen—Thorn nach Warschau und zurück in folgendem Plan: ab Berlin-Friedrichstraße 11.10, Schlesischer Bahnhof 11.31 vorm., an Posen 3.58 nachm., an Thorn 6.57 abends, Warschau 12.48 nachts; ab Warschau 11.40 vorm., ab Thorn 5.32 nachm., ab Posen 8.16 abends, an Berlin-Schlesischer Bahnhof 12.20, Friedrichstraße 12.35 nachts. Die Züge bilden günstige Tagesverbindungen zwischen Berlin und Warschau über Posen.

— (Der Westpr. Stenographenbund Stolze-Schrey) wird in diesem Jahre keine Hauptversammlung abhalten. Die vorjährige fand in Danzig statt.

— (Mildtätige Bestrebungen der Eisenbahnbediensteten während des Krieges.) Die April-Sammlung der von Beamten und Arbeitern im Eisenbahndirektionsbezirk Bromberg gespendeten Beträge zur Linderung der durch den Krieg hervorgerufenen Schädigungen hat einen Betrag von 7100 Mark ergeben. Von dem obigen Betrage sind überwiesen: der Kriegssammlung der Eisenbahn 5500 Mark, den Eisenbahn-Frauenvereinen im Direktionsbezirk Bromberg für Wohlfahrtszwecke 1600 Mark. Ferner sind gespendet worden: von der Zuckerfabrik Tuczno 1800 Mark. Allen Spendern spricht der Präsident der königlichen Eisenbahndirektion Bromberg seinen aufrichtigsten Dank für ihre Opferwilligkeit aus.

— (In den Haushaltungsschulen) des Vereins „Jugendschutz" e. V., Berlin (Heim I C. 2, Stralauerstraße 52, Heim II W. 50, Passauerstraße 37), können zum 1. Juli noch einige Voll- und Tagesschülerinnen Aufnahme finden. Billige Einzelkurse in Kochen, Servieren, Plätten, Glanzplätten, Schneidern und Weißnähen mit Schnittzeichnen. Prospekte und Anmeldungen in der Geschäftsstelle des Vereins „Jugendschutz" e. V., Berlin W. 62, Kurfürstenstraße 114. Sprechstunden von 3½ bis 4½ Uhr. Telephon Kurf. 8802.

— (Verhütung von Felddiebstählen.) Von allen Seiten laufen seitens der Kriegswirtschaftsämter bei dem Kriegsamt Klagen über die Zunahme der Felddiebstähle ein. Es ist anzunehmen, daß mit dem Voranschreiten der Vegetation, vor allem während der Ernte, die Felddiebstähle einen Umfang annehmen werden, der eine ernste Gefahr für die Allgemeinheit bilden wird. Das Kriegsamt hat daher bei den inbetracht kommenden Stellen Schritte getan, um die Landwirtschaft gegen die Felddiebstähle in der Weise zu unterstützen, daß ihr auf Anfordern der Kriegswirtschaftsstellen als Hilfsfeldhüter geeignete Leute zur Verfügung gestellt werden.

— (Stadtverordnetensitzung.) Vor Eintritt in die Tagesordnung der heutigen Sitzung der Stadtverordneten machte Stv.-Vorsteher Justizrat Schlee zunächst Mitteilung von einem Schreiben der Gattin des verstorbenen Stv. Kube, worin diese für die Teilnahme aus Anlaß des Todes ihres Gatten dem Stadtverordnetenkollegium ihren Dank ausspricht. Sodann wurde von der Mitteilung des Stv.-Vorstehers Kenntnis genommen, daß zu den Schubfächern der Stadtverordnetensitze Anschaffung von Schlüsselmarken erfolgt ist. Hierauf erfolgte die Einführung des Stadtrats Syndikus Kelch. Berichterstatter Stv. Dombrowski machte Mitteilung von der erfolgten Bestätigung der Wahl durch den Oberpräsidenten. Oberbürgermeister Dr. Hasse gab seiner Genugtuung über die Wiederwahl Ausdruck, deren Annahme er als einen Beschluß von hoher vaterländischer Bedeutung bezeichnete, begrüßte den Wiedergewählten herzlich namens des Magistrats und verpflichtete ihn neuerlich durch Handschlag. Stv.-Vorsteher Justizrat Schlee dankte im Namen des Stadtverordnetenkollegiums für die Annahme der Wiederwahl und die Bereitwilligkeit des Gewählten, trotz seines hohen Alters seine geschätzten Dienste weiterhin dem Wohle der Stadt zu widmen. Stadtrat Syndikus Kelch gab seinem Danke für die Worte der Anerkennung und Begrüßung Ausdruck, erklärte nochmals die Annahme der Wahl und bat um Nachsicht seitens der Stadtverwaltung. Von dem Ergebnis der Kassenprüfung im April 1917 wurde Kenntnis genommen.

— (Einen Ausflug zur Besichtigung der Thorner Fliegerschule) unternahmen gestern Nachmittag die Mitglieder der beiden städtischen Körperschaften mit ihren Damen. Auch sonstiges Publikum hatte sich zahlreich auf der Fliegerstation eingefunden. Es fand eine kriegsmäßige Übung unter Beteiligung von Flugzeugen statt, deren sichere Bewegungen hoch in der Luft bei dem schönen Wetter ein glänzendes Schauspiel boten, das alle Zuschauer in hohem Maße fesselte.

— (Sitzung des Landwirtschaftlichen Hausfrauenvereins.) Die heutige Sitzung im „Tivoli" war von 30 Damen besucht. Die Vorsitzerin besprach den Zwischenfall im Kleintierzuchtverein und verlas die Entgegnung des Landwirtschaftlichen Hausfrauenvereins. Mit dem Bemerken,

daß eine Erwiderung hierauf bisher nicht erfolgt sei, wurde der Gegenstand verlassen. Zum Thema der Milchwirtschaft empfahl die Vorsitzerin die Anschaffung von Ziegen; wer eine Ziege beschaffen könne, solle mit beiden Händen zugreifen. Damit war die Tagesordnung erledigt. Hierauf hielt Herr Lehrer Klatt einen Vortrag über Kaninchenzucht, der durch eine kleine Kaninchen-Ausstellung veranschaulicht wurde.

— (Die U-Boot-Spende) in Thorn hat etwas über 43 000 Mark gebracht, ein Ergebnis, das glänzend genannt werden kann, auch wenn in Anschlag gebracht wird, daß die Stiftung von 10 000 Mark seitens des Rittergutsbesitzers Herrn Koerner-Hofleben, wie die Zeichnung von 3000 Mk. und 2500 Mark seitens der Herren Fabrikbesitzer Stadtrat Gustav Weese und Max Weese in dieser Summe einbegriffen ist. Nach Abzug dieser Stiftungen bleibt immer noch die stattliche Ziffer von 27 500 Mark, während die bisherigen Opfertage nur einen Höchstertrag von etwa 4500 Mark aufwiesen. Was die Ergebnisse im einzelnen betrifft, so brachte der Straßenverkauf 6170 Mark, die Büchsensammlungen 2810 Mark. Von letzteren lieferten die 75 Militär-Büchsen 1675 Mark, die 110 Büchsen in den Restaurants 475 Mark, die Spende des Ersatzbataillons Res.-Inf.-Regts. Nr. 5 660 Mark.

— („Es gibt ein Fortleben nach dem Tode") lautet das Thema eines einmaligen Vortrages, den der Vorsitzer des Deutschen Fichte-Bundes e. V., Herr Kessemeier-Hamburg, am Montag, 18. Juni, abends 8 Uhr, im Artushof halten wird. Herr Kessemeier hat, wie uns mitgeteilt wird, in Berlin einen derartigen Zuspruch seitens der ersten Gesellschaftskreise mit seinem Vortrage gefunden, daß er denselben dort dreißigmal wiederholen mußte. Der Kartenvorverkauf findet bei Walter Lambeck, Buchhandlung, Elisabethstraße 20, statt.

— (Städtischer Geflügel-Verkauf.) Morgen Nachmittag findet ab 2 Uhr am Rathaus ein Verkauf von Junggeflügel statt, worauf wir hiermit hinweisen.

— (Eine Fälschung von Wochenkarten des Kriegsspeisehauses) ist gestern festgestellt worden. Schon seit einigen Tagen war es aufgefallen, daß die Rationen, obwohl der Kartenziffer entsprechend, nicht reichten und ein Fehlbetrag bis 40 Literportionen sich ergab. Da die Kontrolle nun aufs schärfste gehandhabt wurde, bemerkte eine der Damen im Ehrendienst, daß einer Karte der Kontrollstempel des Hauses fehlte. Auf Mitteilung hiervon ließ sich Herr Inspektor Renk die Wochenkarte des betreffenden Kunden vorlegen und sah zu seinem Erstaunen, daß diese die Nummer 2002 trug, die zwar bereits mit anderen gedruckt, aber noch nicht verausgabt war. Die Fälschung war hierdurch unzweifelhaft festgestellt. Der Kunde hatte die Karte von einem Freunde erhalten, der sie gefunden haben will. Ein Anhalt, von welcher Stelle die Fälschung begangen, soll in einem Umstande ziemlich bestimmt gegeben sein. Jedenfalls hat die Verwaltung bereits Maßnahmen getroffen, die eine weitere Benutzung gefälschter Karten unmöglich machen dürften.

— (Der Polizeibericht) verzeichnet heute keinen Arrestanten.

— (Gefunden) wurde ein Bund Schlüssel.

— (Zugelaufen) ist ein Hund.

Thorner Schwurgericht.

(Dritter Verhandlungstag vom Mittwoch.)

Vorsitzer: Landgerichtsdirektor Franzki; Beisitzer: Amtsgerichtsrat von Baltier und Gerichtsassessor Cohn. Die Staatsanwaltschaft vertrat Erster Staatsanwalt Begerich.

Als Geschworene wurden für die heutige Sitzung ausgelost: 1. Professor Waldemar Fabian-Culm, 2. Maurermeister Wilhelm Frucht-Culm, 3. Kaufmann Julius Beermann-Thorn, 4. Professor Karl Wedekind-Löbau, 5. Rentner Simon Behrend-Culm, 6. Stadtbaumeister Albert Leipolz-Thorn, 7. Postsekretär a. D. Hermann Krüger-Thorn, 8. königl. Baurat Alfred Förster-Thorn, 9. königl. Gewerbeschuldirektor Klaus Busse-Thorn, 10. Baugewerksmeister Ewald Hoffmann-Thorn, 11. Fabrikbesitzer und Stadtrat Karl Walter-Thorn, 12. Gutsbesitzer Gustav Sonntag-Bonin.

Vor Eintritt in die Verhandlung richtete der Vorsitzer an die nichtausgelosten Geschworenen Worte des Dankes für treue Hilfe in den Verhandlungen der Schwurgerichtsperiode und entließ sie mit dem Wunsche einer glücklichen Heimkehr.

Angeklagt ist die Hebamme Rosalie Plenny aus Wargowo, Kreis Obornik in Posen, wegen **vorsätzlicher Brandstiftung.** Verteidiger der Angeklagten war Assessor Wiener als Vertreter des Justizrats Aronsohn. Es waren 25 Zeugen, sowie als Sachverständige Oberarzt Dr. Ketz-Schwetz und Professor Dr. Lange, Direktor der Hebammen-Anstalt Posen, geladen. Der aus der Untersuchungshaft vorgeführten Angeklagten wurde zur Last gelegt, in der Nacht zum 26. November 1916 die mit Vorräten landwirtschaftlicher Erzeugnisse usw. gefüllte Scheune ihres Schwagers, des Besitzers Franz Plenny, in Groß Cziste, Kreis Culm, vorsätzlich angezündet zu haben. Anläßlich eines Urlaubs des Mannes der Angeklagten, der im Felde steht, besuchte die Angeklagte mit diesem und ihren drei Kindern verschiedene Verwandte, darunter auch den Schwager Franz P. in Cziste. Bei dieser Gelegenheit zeigte letzterer seinem Bruder, dem Ehemann der Beklagten, eine Summe ersparten Geldes, das er im Ofen aufbewahrte, mit dem Versprechen, ihm, wenn er von dem Besuch anderer Verwandter zurückkehre, etwas von diesem Gelde abzugeben. Einen Tag nach der Abreise der Beklagten mit Mann und Kindern stellte P. das Fehlen von 100 Mark, sowie einer Taschenlampe fest. Auf dem Bahnhof in Bromberg, wo P. mit seinem Bruder gleich darauf zusammentraf, stellte er diesen zur Rede. Die Taschenlampe befand sich im Besitz des Ehemannes der Beklagten und wurde auch zurückgegeben. von dem Verbleib des Geldes indes wollte dieser nichts wissen, und die Sache blieb deshalb auf sich beruhen. Wie festgestellt, hat die Angeklagte im Oktober 1916 nach der Abreise ihres Mannes ins Feld mehrere Reisen unternommen, angeblich, um sich eine Stellung als Hebamme zu verschaffen und auch ihren Schwager in Groß Cziste zu besuchen, mit dem sie aber, wie die spätere Zeugenvernehmung ergab, in nicht besonders gutem Einvernehmen stand. Als die Angeklagte ihren Schwager besuchen wollte, verirrte sie sich nach ihren Angaben in der Dunkelheit auf dem Wege von der Bahnstation nach Groß Cziste und kam erschöpft in einem anderen Dorfe an, wo sie über Nacht blieb und von dort aus gleich wieder nachhause fuhr, ohne die Absicht ihres Besuches, dessen Zweck durchaus unklar blieb, ausgeführt zu haben. An dem Tage des Brandes der Scheune wollte die Angeklagte nach Culm fahren, um dort eine Stellung zu suchen; sie stieg aber schon eine Station vor derjenigen aus, die für den Wohnsitz ihres Schwagers infrage kommt. Unterwegs legte sie dann an einem Strohstaken Hut, Schirm und Reisetasche ab, weil sie angeblich von einem Unwohlsein befallen wurde. Gleich nach dem Brande der Scheune ihres Schwagers erschien sie bei diesem und blieb die Nacht über dort. Während sie im Gespräch mit ihrer Nichte zusammensaß, entnahm sie ihrer Handtasche ihr Taschentuch und damit gleichzeitig eine Schachtel Streichhölzer und ein Licht und versuchte beides, nach Angabe der als Zeugin vernommenen Nichte, in ihren Schuhen zu verbergen, was die Angeklagte indes bestreitet. Als sie am anderen Tage ihre Rückreise antreten wollte, wurde sie vom Schwager zurückgehalten, der in ihr die Brandstifterin vermutete. Der sofort brieflich herbeigerufene Gendarm, der am Tage darauf eintraf, stellte nach Besichtigung der Brandstätte Fußspuren fest, die sich in dem regenfeuchten Boden gut erhalten, um die Scheune herumführten und sich bei näherer Untersuchung als von den Schuhen der Angeklagten herrührend herausstellten. Die Schuhe wurden beschlagnahmt und lagen an Gerichtsstelle vor. Die Angeklagte bestreitet jeden Zusammenhang ihrer Person mit dem Brande. Die Fußspuren könne sie sich nicht erklären, doch könnten diese eventuell von ihrer ersten Besuchsreise herrühren, als sie umherirrend das Gehöft ihres Schwagers verfehlte. Auch von dem Gelde, das der Schwager im Ofen aufbewahrt, will sie nichts gewußt und erst später von ihrem Manne aus dem Felde davon Mitteilung erhalten haben.

Nach Vernehmung einer Reihe von Zeugen, die die Zuziehung des Gerichtssekretärs Komischke als Dolmetscher erforderlich machte, und deren Aussagen den Sachverhalt noch nicht genügend zu klären vermochten, trat eine zweistündige Mittagspause ein. Die um 3 Uhr wieder aufgenommene Zeugenvernehmung dauerte bei Schluß des Blattes an.

Briefkasten.

(Bei sämtlichen Anfragen sind Name, Stand und Adresse des Fragestellers deutlich anzugeben. Anonyme Anfragen können nicht beantwortet werden.)

Helene J. Das Gedicht „Die Schuh-Not" fängt recht hübsch an: „Patriotisch ist's und süße, sieht man jetzt die zarten Füße über rauhes Pflaster gehn. Manche Maid zwar schaut hernieder, und das Herz schlägt unterm Mieder: ach, wie mag ich blos aussehn?!" Aber die folgenden Strophen ermangeln so sehr der rechten Form wie der rechten Spitze, daß ihnen auch durch Redigieren nicht aufzuhelfen ist und eine Veröffentlichung daher nicht erfolgen kann.

Eingesandt.

(Für diesen Teil übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

Es ist wohltuend, wenn man immer wieder hört von Kriegsteuerungszulagen, die den städtischen Beamten gewährt werden, meistens wohl nur aus dem Grunde, weil die Herren nur ein kleines Gehalt haben, was eigentlich infolge der schweren Zeit recht erfreulich ist; aber viel wohltuender noch wäre es, wenn auch für die Hilfskräfte etwas getan würde, die auch besondere Leistungen während des Krieges vollbracht und auch noch tun.

Einer für viele.

Wie die Preise für eine Tasse Kaffee-Ersatz, über die kürzlich geklagt wurde, ist auch der Preis für ein Stück Torte zu hoch. Ein schmales Schnittchen Torte aus gesüßtem Brotteig mit etwas Zuckereinlage und entsprechenden Surrogaten (Ersatzmitteln), dessen Herstellungspreis kaum 10 Pfg. betragen dürfte, wird mit 40 Pfg. verkauft. In Berlin ist der Höchstpreis auf 32 Pfg., beim Verkauf über die Straße auf 25 Pfg. festgesetzt. Da im allgemeinen ein Nutzen von 20—30 Prozent für ausreichend erachtet wird, so wäre ein Preis von 20 bis 25 Pfg. für ein Stück Torte mehr als ausreichend. W.

Mannigfaltiges.

(Beim Bootsfahren ertrunken) sind am Sonntag in der Nähe von Saatwinkel die Schneidermeister Ernst Papendorf und Karl Giesel aus Berlin, die mit den Kindern des letzteren eine Kahnpartie unternehmen wollten. Infolge Platzwechselns kenterte das Boot schon nach wenigen Augenblicken. Während es gelang, die Kinder lebend zu retten, ertranken die Männer.

(Ein Vorzug.) Junger Ehemann: „Eins muß ich meiner Frau lassen, sauber ist sie . . . alles, was auf den Tisch kommt, schmeckt nach Seife!"

Eine österreichische Regierungserklärung.

Im **österreichischen Abgeordnetenhause** teilte gestern der Präsident zu Beginn der Sitzung die Inkraftsetzung des Gesetzes betreffend die **Änderung der Geschäftsordnung** mit. Das Haus begann die erste Lesung des Budgetprovisoriums, welches der **Ministerpräsident Graf Clam-Martinic** mit einer **Regierungserklärung** einleitete. Der Ministerpräsident versicherte, daß die Regierung alles aufbieten werde, um auch ihrerseits dazu beizutragen, daß die Tagung des Reichsrates dem geliebten Vaterlande in dieser ernsten Stunde eine mächtige Stütze sei und der Bevölkerung in dieser schweren Zeit Hilfe und Trost bringe. Unsere alte heißgeliebte Monarchie steht heute nach 34 Kriegsmonaten fester denn je. Sie hat ein Erwachen gefeiert, ein Erwachen aus Lethargie und innerem Hader, und ihre Erhaltung und dieses Erwachen und Selbsterkennen, das danken wir unserer ruhmreichen, herrlichen Armee. (Lebh. Beifall und Händeklatschen), und ihnen allen, die draußen im Schützengraben eine feste und unbezwingliche Mauer bilden, heute einen warmen Gruß und dankbares Gedenken hinauszusenden, sei auch der Regierung gestattet. (Lebh. Beifall und Händeklatschen.) Im festen Vertrauen auf die unbezwingbare Mauer unserer Verteidiger blicken wir stolzerhobenen Hauptes und voll Vertrauens in die Zukunft. Hinsichtlich der **auswärtigen Lage** sind Aussichten und Möglichkeiten zur Herbeiführung eines **ehrenvollen Friedens** vorhanden. Der Ministerpräsident verwies auf die Thronrede und ging sodann auf Fragen der **inneren Politik** über. Er befaßte sich zunächst mit den bei der Eröffnung der Sitzung abgegebenen Erklärungen, in welchen **nationale und autonomische Sonderwünsche** mit noch größerer Heftigkeit und Einseitigkeit als sonst vorgebracht wurden und führte dann aus: Die festen Grundlagen des Reiches, die aus den politischen Wirren der letzten Jahre glücklicherweise unversehrt hervorgegangen waren, haben sich als unerschütterliche Träger einer beispiellosen von Freund und Feind bewunderten Machtfülle erprobt. Stark wie Österreich in diesem Kriege war und ist, muß es auch im Frieden bleiben, wenn es im Wettstreite der Nationen der Welt um die friedlichen Entwicklungsmöglichkeiten der Zukunft nicht zu kurz kommen soll. Nur ein festgefügtes **kraftvolles, gesundes Staatswesen** wird den Anforderungen der Zukunft dauernd gerecht werden. Darum darf an jenen vollbewährten Grundlagen nicht gerüttelt werden. Die Regierung muß vor allem gegen die Erörterung von politischen Zusammenhängen, die in die Hoheitssphäre verbündeter Mächte oder in die des anderen Staates der Monarchie hinübergreifen, nachdrücklich Verwahrung einlegen. (Zustimmung.) Die hier gehörten Programme können schon deshalb nicht nebeneinander verwirklicht werden, weil sie sich wechselseitig durchkreuzen. (Zustimmung links.) Die Völker Österreichs wären, wenn sie ihre Wünsche in solcher Form zu verwirklichen versuchen wollten, verurteilt, ihre Kräfte in endlosen aussichtslosen Kämpfen aufzuzehren. Statt jener nicht zu verwirklichenden, mit den Bedürfnissen der Gesamtheit und mit den unveräußerlichen Rechten, ja untereinander selbst im Gegensatz stehenden Programme will die Regierung ein Programm bieten, das alles das, was jene Vorschläge, an den wirklichen Volksbedürfnissen Entsprechenden, Erfüllbarem, Realem enthalten, zusammenfaßt und in Übereinstimmung bringt.

In seinen weiteren Ausführungen sagte der Ministerpräsident u. a., die Regierung verkenne nicht die Notwendigkeit eines zweckmäßigen und organischen Ausbaues des Bestehenden, sie behält sich vor, im geeigneten Zeitpunkte mit umfassenden Vorschlägen hervorzutreten, wie nach ihrer Meinung zwischen den staatlichen Notwendigkeiten und den berechtigten Wünschen der Völker ein **glücklicher Ausgleich** hergestellt werden könnte. Nicht minder wichtig ist der **Ausbau unserer wirtschaftlichen Einrichtungen.** Der Ministerpräsident erörterte eingehend das Problem der **Kriegswirtschaft** und führte die auf diesem Gebiete getroffenen Maßnahmen an, wobei er insbesondere die Schaffung des **Volksernährungsamtes** hervorhob. Der Minister widmete dann der Einsicht, Willigkeit, und Seelenstärke der wahrhaft staatstreuen Bevölkerung und ihrem stillen Heldentum, die es in erster Linie ermöglichen, einen Krieg von solchem Umfange durch mehrere Jahre auszuhalten, den Zoll der Anerkennung namens der Regierung.

Bei Erörterung der **wirtschaftlichen Fragen** der österreichischen Konsolidierung nach dem Kriege erklärte der Ministerpräsident: Die Leistungsfähigkeit unseres Staatswesens vermag den ungeheueren finanziellen Anforderungen der Kriegsführung restlos gerecht zu werden. Er verwies ferner auf den engen Zusammenhang zwischen der Wiederherstellung der Valuta und den allgemeinen Bedingungen der künftigen Erzeugung, betonte die Wichtigkeit des Finanzproblems und besprach den **wirtschaftlichen Ausgleich mit Ungarn,** wobei er bemerkte, daß die Regierung vor kurzem mit der ungarischen Regierung ein nach den Interessen beider Teile sorgfältig abgewogenes, auf längere Dauer berechnetes Verhältnis sicher gestellt habe, mit dessen gesetzlicher Festlegung sich das Haus bald zu beschäftigen haben werde. Das Abkommen biete beiden Staaten den garnicht hoch genug zu veranschlagenden Gewinn, daß die Monarchie als gewichtiger Faktor auf dem Plane der künftigen handelspolitischen Abmachungen auftreten könne. Vor allem werden wir, fuhr der Ministerpräsident fort, ein Abkommen mit jenen Staaten suchen, mit denen uns in gewaltiger Zeit voll bewährte Bündnisse umschließen. Mit dem **deutschen Reiche** (lebh. Beifall und Heilrufe), das uns schon vor dem Kriege durch Jahrzehnte hindurch ein mächtiger treuer Bundesgenosse gewesen ist; mit der **Türkei und Bulgarien** (lebh. Beifall), die seit langem unsere Freunde, während des Kampfes uns als Verbündete zur Seite traten. Das weitere Programm erstreckt sich auf jene Staaten, deren Neutralität die Regelung wirtschaftlicher Beziehungen ins Auge fassen läßt, während im übrigen natürlich vorerst das Weltbild nach dem Kriege abgewartet werden muß. Die **wirtschaftliche Festsetzung** ist die unerläßliche Voraussetzung für die Lösung unserer übrigen Zukunftsaufgaben. Der Ministerpräsident besprach die **Einrichtung eines Ministeriums für Volksgesundheit** und soziale Fürsorge und kündigte eine entsprechende Vorlage an und erbat für die Durchführung dieser Aufgaben die Unterstützung des Hauses. Wir müssen die Formel finden für die Lösung der Aufgaben und diese liegt in dem einfachen Worte: Seien wir vor allem Österreicher (Lebh. Beifall, Händeklatschen und Zwischenrufe.) Viele von uns sind im Schützengraben gelegen. Deutsche, Böhmen, Polen, Ukrainer, Slowenen, Rumänen, Serbokroaten und Italiener und die Büchsen schossen gleich gut und die Bajonette waren gleich scharf. (Lebh. Beifall und Zwischenrufe.) Es wäre einfach nicht denkbar, daß dieselben Menschen, die gegen eine Welt von Feinden Österreichs Grenzen bis zum letzten Atemzuge verteidigen, nicht imstande sein sollten, auch den Schatten des inneren Zwistes zu bannen und unser Vaterland hinauszuführen aus dem Alltagshader der Nationen und Parteien einer glücklichen Zukunft entgegen. (Lebh. Beifall und Händeklatschen.) Sorgen wir vereint dafür, daß, wenn unsere Krieger heimkehren, die Grundsteine schon gelegt sind für jenes Österreich, wie es unsere Helden draußen in treuem Gedenken an die Heimat ersehnen und an dessen Bilde sie sich aufrichten in mancher Stunde furchtbaren Ernstes. (Lebh. Beifall und Händeklatschen.) Der Ministerpräsident wurde von vielen Seiten beglückwünscht. Das Haus begann sodann die Besprechung des vorläufigen Haushaltsplanes.

Letzte Nachrichten.

Ablehnung der Verhältniswahl im Unterhaus.

London, 11. Juni. Bei Beratung der Wahlreformbill entschied sich das Haus mit 149 gegen 141 Stimmen gegen den Grundsatz der Verhältniswahl.

Zur Abdankung König Konstantins.

Athen, 12. Juni. (Havas.) Montag Vormittag hatte der Oberkommissar der Alliierten, Jonnart, mit dem Ministerpräsidenten Zaimis eine Unterredung, in welcher man von ihm im Namen der Schutzmächte die Abdankung des Königs und die Bezeichnung eines Nachfolgers unter Ausschluß des Thronfolgers verlangte. Zaimis erkannte die Uneigennützigkeit der Mächte (?) an, deren einziges Ziel die Wiederherstellung der Einigkeit Griechenlands aufgrund der Verfassung sei, erwiderte aber Jonnart, daß ein Entschluß vom König erst am Abend nach Zusammentritt eines Kronrats gefaßt werden könne. Trotz der Hetze gewisser Agitatoren wurde die Ruhe in den Straßen Athens nicht gestört. Nachdem Zaimis Jonnart den Brief mit der Annahme der Abdankung überreicht hatte, hat der ehemalige König die Absicht ausgesprochen, sich auf ein englisches Schiff zu begeben und über Italien nach der Schweiz zu fahren. Die Truppen, die zur Verfügung des Oberkommissars der Mächte standen, hätten Befehl erhalten, nicht zu landen, bevor der Entschluß des Königs bekannt war.

Athen, 13. Juni. Der Ministerpräsident gab dem Oberkommissar die Antwort der Krone in folgendem Briefe zur Kenntnis: Herr Oberkommissar! Nachdem Frankreich, Rußland und Großbritannien durch ihre gestrige Note die Abdankung des Königs Konstantin und die Bezeichnung eines Thronfolgers gefordert haben, hat der unterzeichnete Ministerpräsident und Minister der Auswärtigen Angelegenheiten die Ehre, Eurer Exzellenz zur Kenntnis zu bringen, daß Seine Majestät, wie immer auf das Wohlergehen Griechenlands bedacht, beschlossen hat, Griechenland mit dem Kronprinzen zu verlassen, und bezeichnet Prinz Alexander als seinen Nachfolger. gez. Zaimis.

Berliner Börse.

Die erzwungene Abdankung König Konstantins wurde an der Börse natürlich viel erörtert, blieb aber auf die Gesamthaltung ohne Einfluß. Das Geschäft war, wie schon in den letzten Tagen, still, die Tendenz aber recht gut behauptet bei wenig veränderten Kursen. Als belebt und höher sind zu erwähnen Oberschlesische Werte, Deimler, Boehler, Lindstroem, Bemberg und einige andere Nebenwerte. Sonst hat sich auf keinem Gebiete etwas wesentlich verändert.

Amsterdam, 12. Juni. Wechsel auf Berlin 33,75, Wien 21,35, Schweiz 48,37½, Kopenhagen 70,07½, Stockholm 73,00, Newyork 242,25 London 11,54, Paris 43,25. Uneinheitlich.

Amsterdam, 12. Juni. Rüböl loko —, Leinöl loko —, per Juli 69½, per August —, per September —. Santos-Kaffee per Juni 58.

Notierung der Devisen-Kurse an der Berliner Börse.

Für telegraphische Auszahlungen:	a. 12. Juni Geld	a. 12. Juni Brief	a. 11. Juni Geld	a. 11. Juni Brief
Holland (100 Fl)	274¾	275¼	274¾	275¼
Dänemark (100 Kronen)	189½	190	189½	190
Schweden (100 Kronen)	199¼	199¾	199¼	199¾
Norwegen (100 Kronen)	193¾	194¼	193¾	194¼
Schweiz (100 Francs)	131⅝	131⅞	131⅝	131⅞
Österreich-Ungarn (100 Kr)	64,20	64,30	64,20	64,30
Bulgarien (100 Leva)	80½	81½	80½	81½
Konstantinopel	20,60	20,70	20,60	20,70
Spanien.	125½	126½	125½	126½

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.

Stand des Wassers am Pegel

der	Tag	m	Tag	m
Weichsel bei Thorn	13.	0,70	12.	0,74
Zawichost . . .	—	—	—	—
Warschau . . .	12.	1,17	11.	1,20
Chwalowice . .	11.	157,	10.	1,61
Zakroczyn . . .	—	—	—	—
Brahe bei Bromberg O.-Pegel .	—	—	—	—
Brahe bei Bromberg U.-Pegel .	—	—	—	—
Netze bei Czarnikau	—	—	—	—

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 13. Juni früh 7 Uhr.

Barometerstand: 770 mm
Wasserstand der Weichsel: 0,70 Meter.
Lufttemperatur: + 13 Grad Celsius.
Wetter: Trocken, Wind: Osten.
Vom 12. morgens bis 13. morgens höchste Temperatur: + 30 Grad Celsius, niedrigste + 11 Grad Celsius.

Wetteransage.

(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)

Voraussichtliche Witterung für Donnerstag den 14. Juni. Anhaltend heiter, warm, trocken.

Standesamt Thorn-Mocker.

Vom 3. Juni bis einschl. 9. Juni 1917 sind gemeldet:
Geburten: 4 Knaben, davon 0 unehel.
2 Mädchen, „ 0 „
Aufgebote: Keine.
Eheschließungen: Keine.
Sterbefälle: 1. Herta Guskowski 15 J. — 2. Boleslawa Obermüller 10 M. — 3. Rentenempfängerin Marie Breland 84 J. — 4. Maurergesellenfrau Emilie Thorack, geb. Troike 64 J. — 5. Musketier, Fabrikarbeiter Josef Sarnowski 19 J. — 6. Arbeiter Theophil Gluchowski aus Glinke, Landkreis Thorn, 56 J. — 7. Besitzerwitwe Katharina Bellejewski, geb. Kopczynski 90 J. — 8. Wehrmann, Arbeiter Josef Ubecki 84 J. — 9. Arbeiter Stanislaus Jankowski 65 J.

Am 2. Juni 1917 fand den Heldentod in treuer Pflichterfüllung

Leutnant d. Res. Knerlich,

Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse.

Das Regiment betrauert in ihm einen sehr tüchtigen, allgemein beliebten Offizier und wird ihm stets ein ehrenvolles Andenken bewahren.

Im Namen des Offizierkorps des 9. westpr. Inf.-Regts. Nr. 176:

von Bothmer,
Major und Regimentskommandeur.

Heute Abend 7 Uhr, entschlief sanft nach kurzem, schwerem Leiden meine inniggeliebte Frau, unsere herzensgute treusorgende Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Karoline Hauser,

geb. **Hess**
im Alter von 63 Jahren.

Dieses zeigen in großem Schmerze tiefbetrübt, um stille Teilnahme bittend, an

Thorn-Mocker den 12. Juni 1917

Friedrich Hauser, als Gatte,
Olga Schiemann, geb. Hauser,
Luise Zorn, geb. Hauser,
Richard Hauser, z. Zt. im Felde,
Robert Hauser in Newyork,
Fritz Hauser, z. Zt. im Felde,
Georg Hauser in Gefangenschaft,
Arthur Hauser, z. Zt. im Felde,
Lotty Hauser,
Adolf Schiemann,
Emil Zorn,
Elisabeth Hauser, geb. Brede
und 7 Enkelkinder.

Die Beerdigung findet Freitag, nachmittags 5 Uhr, von der Leichenhalle des Diakonissen-Krankenhauses aus, auf den Gemeinde-Kirchhof Thorn-Mocker statt.

Für die dargebrachten Glückwünsche anläßlich ihrer
Silberhochzeit
sagt herzlichen Dank
Familie Bezcrowski,
Kaufmann, Thorn.

Aufforderung.

Am 20. März d. Js. ist die Kaufmannsfrau **Ottilie Werner,** Brückenstraße 12 hierselbst, verstorben.

Diejenigen, welche an dieselbe noch Ansprüche oder Zahlungen zu leisten haben, wollen sich bis zum 1. Juli d. Js. an den Unterzeichneten wenden bezw. die Rechnungen einsenden.

Thorn den 12. Juni 1917.

Knauf, Gerichtsvollzieher
in Thorn, Fischerstr. 7.

Verpachtung.

Mein im Kreise Briesen gelegenes
Vorwerk Pulko,
ca. 290 Mrg. groß, mit Gebäuden soll zum 1. Juli d. Js. verpachtet werden. Pachtlustige werden um baldigste Meldung beim **Rentamt Ostrometzko** gebeten.

J. v. Alvensleben-Schönborn.

Am Sonntag den 17. Juni, nachm. von 2 Uhr an,
verpachte ich meine
Wymislowoer Wiesen
in ein und zwei Morgen großen Parzellen meistbietend. Nähere Auskunft erteilt Besitzer **Otto Vogel,** Schulitz.

Frau H. Ruback,
Schulitz.

Sämtliche
Dachdeckerarbeiten und Reparaturen
werden billigst und sauber ausgeführt von
J. Schielmann, Dachdecker,
Thorn-Mocker, Bahnhofstr. 10

---

300 prachtvolle Zöpfe
z. spottbillig Preisen, Haargestelle z. mod. Frisur von 95 Pfg. an, Ia. Haubennetze, St. 60 Pfg., Dtzd. 6 Mk. Nur kurze Zeit.
☞ Araczewski, Thorn, Culmerstraße 24.

Königl. preuß. Klassenlotterie.

Zu der am 10. u. 11. Juli 1917 stattfindenden Ziehung der 1. Klasse 236. Lotterie sind

1/1	1/2	1/4	1/8 Lose
zu 40	20	10	5 Mark

zu haben.

Dombrowski,
königl. preußischer Lotterie-Einnehmer, Thorn, Katharinenstr. 1, Ecke Wilhelmsplatz, Fernsprecher 842.



Merino-Fleischschaf-Stammherde

Bankau bei Warlubien,
Westpreußen.

Auch in diesem Kriegsjahre habe mich entschlossen, keine Bockauktion, sondern freihändigen Bockverkauf abzuhalten.

Der freihändige Bockverkauf beginnt am

16. Juni 1917.

Es stehen zum Verkauf: ca. 50 **sprungfähige, meistens ungehörnte, sehr frühreife und fleischwüchsige Böcke zu eingeschätzten, zeitgemäßen Preisen.**

Züchter der Herde: Herr Schäfereidirektor **Neumann,** Freienwalde a. d. Oder.

Bei Anmeldung steht Fuhrwerk bereit Bahnhof Warlubien oder Bahnhof Gruppe.

C. E. Gerlich,
Telephon: Warlubien 4.

Auskunfts-Büro
Max Schimmelpfennig, G. m. b. H. mit Detektiv-Abteilung
jetzt: **Berlin W.,** Kurfürstendamm 17.

Viktoria-Park.

Sonnabend den 16. Juni 1917, Anfang 7½ Uhr:

Wohltätigkeits-Konzert,

zum besten des Roten Kreuzes in Thorn.

Mitwirkende: Frau **Davitt** (Sopran), Fräulein **Janke** (Deklamation), Herr Schauspieler **Blank** aus Dresden, Herr Konzertsänger **Fütsch** aus Straßburg (Tenor), Herr Opernsänger **Brötzmann** aus Hamburg (Bariton), am Flügel Herr **Kauffmann.**

Num. Karten zu 1,50 (Steuer 15 Pfg.), Schüler 50 Pfg. (5 Pfg.) sind im Vorverkauf nur bis zum 14. Juni zu haben bei Herrn **Wallis** und Herrn **Duszynski,** Breitestraße. Ab 15. früh und abends an der Kasse 2 Mark.

Vorher, am selben Tage, zu demselben guten Zweck:

Garten-Konzert,

Kapelle der 81 er. Dirigent: Herr **Kruse.**

Anfang 4 Uhr. — Eintritt 30 Pfg.

Die Karten zum Saalkonzert gelten auch für den Garten. Kinder unter 6 Jahren haben nur zum Garten Zutritt und zwar frei.

Kriegsgemäße, bescheidene Erfrischungen aller Art, ebenso Zigarren, Zigaretten, Blumen, sonstige Kleinigkeiten zum Verkauf für den wohltätigen Zweck sind erwünscht. Die gütigen Spender werden gebeten, dieselben vorher bei Frau Oberstleutnant Liese, Breitestraße 29, 3 (**Sandelowsky's** Haus) anzumelden und am 16., von 10 Uhr früh an, im Viktoriapark abzugeben.

Von Haltestelle Viktoriapark geht 10⁰⁵ ein elektr. Wagen nach dem Rathaus, 10²⁵ einer nach Bromberger Vorstadt. Wer diese Wagen benutzen will, wird gebeten, sich in eine bei Herrn **Wallis** ausliegende Liste einzutragen.

Der Ausschuß:

Frau **Hasse.** Frau **von der Lanken.** Frau **Musehold.**
Frau **von Treskow.**
Exzellenz **Brosius.** **Dr. Hasse,**
Generalleutnant, stellvertr. Gouverneur. Oberbürgermeister.

Artushof. Montag, 18. Juni, 8 Uhr:
Vortrag Kessemeier Vors. des deutschen Fichte-Bundes e. V.

Es gibt ein Fortleben nach dem Tode.

Inhalt neu: Gibt es eine unsterbliche Seele? Wo weilen unsere Entschlafenen? Erkennen wir uns wieder?

In Berlin 20 mal wiederholt.

Karten i. Vorverk. i. d. Buchhandlung Walter Lambeck, Elisabethstr. 20: 1.50 (numeriert) u. 1 Mk.

Junge Dame
mit guter Handschrift **sucht Stellung,** möglichst im Büro.
Zu erfragen unter **E. 1205** in der Geschäftsstelle der „Presse".

Junge Dame,
kaufmän. gebildet, sucht Beschäftigung.
Zu erfr. in der Geschäftsst. der „Presse".

Ausbesserin sucht Beschäftigung
für Stadt und Land. Meldung
Bäckerstraße 29, 1.

Junges Mädchen,
das im Packen bewandert ist,
sucht Beschäftigung.
Gefl. Angebote unter **R. 1192** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Stellenangebote

Junger Mann,

kaufmännisch gebildet, zur Verwaltung und Uebernahme eines Lagers gesucht.
Meldung unter **J. 1209** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Suche von sofort oder später für mein Eisen- und Eisenkurzwarengeschäft zum sofortigen oder späteren Eintritt einen tüchtigen, zuverlässigen,
jungen Mann,
auch kriegsbeschädigten.
Hermann Reiss, **Eisenhdlg., Graudenz.**

Dachdecker

stellt von sofort oder später ein
Baumaterialien- und Kohlenhandelsgesellschaft m. b. H.,
Thorn. — Mellienstr. 8.

Tüchtig. Fleischergeselle
sofort gesucht, Kriegsinvalide bevorzugt.
Frau **L. Weiss,** Thorn 4,
Leibitscherstr. 34.

---

1 Tischlergesellen und Tapeziergehilfen
stellt ein **P. Trautmann.**

Friseurgehilfen

sucht sofort oder später
Gehrke, Elbing, Leichnamstr. 6.

Für meine **Eisenhandlung** suche ich für sofort einen
Lehrling
mit guter Schulbildung.
Paul Tarrey, Altstädt. Markt 21.

Suche für mein Eisen- und Eisenwarengeschäft zum sofortigen od. späteren Antritt
einen Lehrling
mit guter Schulbildung.
Hermann Reiss, **Eisenhdlg., Graudenz.**

Zum baldigen Antritt suchen wir mehrere nüchtere, unbescholtene Leute als

Wächter

Meldungen erbeten zwischen 10—12 Uhr vormittags und 4—6 und 9—9½ Uhr nachmittags.
Inspektion der Posener Wach- und Schließgesellschaft m. b. H.,
Breitestraße 37, Fernsprecher 860.

Maschinenheizer

für mein Dampfsägewerk sofort gesucht.
G. Soppart, Fischerstr. 59.

Mehrere Arbeiter

stellen sofort ein
Gebr. Pichert, G. m. b. H.,
Thorn, Schloßstraße 7.

---

1 Arbeiter

stellt ein
Isidor Simon
Altstädtischer Markt.

Arbeiter oder kräftige Frauen
stellt ein **Thorner Brauhaus.**

Kräftige Arbeiter
oder Frauen werden sofort für Lagerarbeit gesucht.
Max Cron, Eisengroßhandel,
Kloßmannstr.

Einen älteren, ordentlichen
Kutscher
stellt sofort ein
E. Gude, Thorn-Mocker.

Kutscher,
zuverlässig, nüchtern, (Kriegsinvalide bevorzugt) stellt sofort ein
Georg Michel, Baugeschäft,
Graudenzerstraße 69.

---

1 Kutscher

wird sofort gesucht. **Viktoria-Hotel.**

Kräftigen
Arbeitsburschen
sucht **Thorner Brauhaus.**

M.-G.-V. „Liederkranz",

gegründet am 11. 12. 1879.

Sonntag den 17. Juni 1917 im „Tivoli":

Sommer-Konzert,

unter Mitwirkung der Kapelle des Ers.-Batls. J.-R. 176.

☛ Anfang 4 Uhr nachmittags. ☚

Eintritt 50 Pf. für die Person, Familienkarte 1 Mk., Militär, vom Feldwebel abwärts, 30 Pf. Mitglieder frei.

Viktoria-Park.

Am Mittwoch den 13. Juni:

Wohltätigkeitskonzert

für die Hinterbliebenen der im Felde gefallenen Unteroffiziere und Mannschaften des Feldart.-Regts. 81,

ausgeführt von dem gesamten Trompeterkorps 2. Ers.-Abt. Feldart.-Regts. 81, unter persönlicher Leitung des Musikleiters **Kruse.**

Eintritt 30 Pfg., nach 8 Uhr abends 20 Pfg.

Anfang 4 Uhr. — Ende 10 Uhr.

Ziegelei-Park.

Donnerstag den 14. Juni:

Großes Promenaden-Konzert,

ausgeführt von der gesamten **Kapelle des Ersatz-Batls. Inf.-Regts. 176.**

Pers. Leitung: Herr Musikl. Vizefeldw. **v. Wilmsdorff.**

Anfang 4 Uhr. — Ende 10 Uhr.

Eintritt pro Person 20 Pfg., Familien (3 Personen) 50 Pfg., Kinder 10 Pfg.

Hochachtungsvoll **G. Behrend.**

NB. **Dauerkarten für die Sommerkonzerte pro Person 4 Mk.**

Kaiserhof-Park Thorn-Schießplatz

empfiehlt seine **behaglichen Räume.**

Ein Konzert-Phonoliszt

bietet **künstlerische Klaviervorträge** in reichhaltiger Auswahl.

Korbflicker

für dauernde Arbeit gesucht. Meldung bei
S. Kuznitzky & Co.,
Friedrichstraße 8.

Ordentlicher Laufbursche
sofort gesucht
Gustav Ad. Schleh Nachf.,
Elisabethstraße 22.

Schreibhilfe

(möglichst Maschinenschreiberin)
zum 1. Juli gesucht.
Bewerbungen sind an
Festungs-Komp. Nr. 1 Thorn
zu richten.

Buchhalterin,

mit guter Handschrift und allen Kontorarbeiten vertraut, sofort gesucht.
Nur selbstgeschriebene Bewerbungen mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen zu richten an
Joh. Mich. Schwartz jun.,
Weingroßhandlung.

Jüngere Kontoristin
mit Kenntnissen für Schreibmaschine und Stenographie von sofort gesucht.
Max Hirsch & Krause,
G. m. b. H., Maschinenfabrik.

Kinderfräulein,

möglichst 1. Klasse, sucht zum 1. 7
Frau Flanter, Bromberg,
Brückenstraße 4.

Verkäuferin,
Lehrmädchen sucht
Bernhard Leiser Sohn,
Thorn, Heiligegeiststr. 16.

Suche von sofort ein kräftiges

Lehrmädchen,

der polnischen Sprache mächtig.
Gustav Heyer, Thorn,
Breitestraße 6.

Ein schulfreies
Mädchen
das sich für Kinder eignet, sucht für den ganzen Tag
Paluchowski, Lindenstr. 58.

Suche:
besseres Kinderfräul., Verkäuferin, Köchin, Allein- und Stubenmädchen für Güter, Thorn und andere Städte.
Emma Nitschmann,
gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn
Bäckerstraße 29. Telephon 382.

Landwehr-Verein Thorn.

Sonnabend den 16. d. Mts., abends 8 Uhr:
Monats-Versammlung
im Tivolisaal.
Vorstands-Sitzung
um 7½ Uhr.
Der Vorstand.

Dame,
21 Jahre, dunkelblonde, gesunde Erscheinung, vermögend, wünscht in nur ernstgemeinten Briefwechsel mit Herren, an deren Bekanntschaft es ihr mangelt, zwecks Heirat zu treten. Mittlerer Beamter bevorzugt.
Zuschriften unter **K. 1210** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Auf meinen Grundstücken **Schmiedebergstraße 4 und 5** ist
Gift gelegt.
G. Weese.

Verloren ein schw. Portemonnaie
mit Geld, Ausweisen, Fleischmarken, Eiermarken, ein Schlüssel von Culmerstraße bis Kriegerdenkmal um 4½ Uhr nachmittags. Bitte, dasselbe abzugeben bei Frau Feldwebel **Martha Meinert,** Thorn-Mocker, Königstraße 18.

Verloren
am Sonntag **ein Damen-Regenschirm** auf dem Wege Hof- und Schulstraße (Waldseite). Der ehrliche Finder wird gebeten, denselben gegen Belohnung abzugeben bei **Kowalkowski,** Fischerstraße 15, 1. Etage.

Auf dem Wege Exerzierplatz am Leibitscher Tor bis über die Brücke ein **schwarzes Portemonnaie** mit kleinem Inhalt und Ausweis verloren. Ehrlicher Finder wird gebeten, dasselbe gegen Belohn. in der Geschäftsst. d. „Presse" abzug.

Verloren einen Trauring
in der Elisabethstr. Der ehrliche Finder erhält Belohnung. Abzugeben in der Geschäftsstelle der „Presse".

Täglicher Kalender.

1917	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Juni	—	—	—	—	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30
Juli	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	31	—	—	—	—
August	—	—	—	1	2	3	4
	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25

Hierzu zweites Blatt.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Zur Kriegslage.

Kampf an allen Fronten.

Der Heeresbericht vom 12. Juni meldet nach längerer Pause auch wieder lebhaftere Gefechtstätigkeit im Osten, an der Düna, bei Smorgon, Baranowitschi und besonders bei Brzezany und an der Narajowka. Sollten die Russen nun doch der dringenden Mahnung der Westmächte nachzukommen versuchen? Es verlautete, daß der 14. Juni ihnen als äußerster Termin gestellt sei, vielleicht handelt es sich hier um einen Versuch, den Bundesgenossen doch noch etwas entgegenzukommen, vielleicht hat auch die amerikanische Sondergesandtschaft, die mit fast unbegrenztem Kredit in Petersburg eingetroffen ist, einiges erreicht. Aber auch vor Saloniki, am Wardar und am Doiransee regte sich Sarrail wieder, ohne irgend etwas zu erreichen. Daß die Mittelmächte sehr wohl in der Lage wären, hier zum Angriff überzugehen, hat der bulgarische Ministerpräsident Radoslawow ausgesprochen, er hat aber auch die Gründe angegeben, die sie davor zurückhalten. Man will Griechenland nicht zum Schauplatz eines Krieges machen, dessen Vernichtungsschauer wir in ihrer verheerenden Wirkung am besten in Nordfrankreich studieren können.

Nach ihrem Erfolg am Wytschaetebogen sind die Engländer nicht müßig gewesen. Wir hören von lebhaften Artilleriekämpfen vor Ypern bis in das Kampfgebiet der Schlacht an der Somme. Gelegentlich stieß auch Infanterie vor und wurde überall abgewiesen; es handelt sich nur um Erkundungsvorstöße, ein Massenangriff mit Durchbruchsversuchen hat sich noch nicht wiederholt. Am lebhaftesten ging es bei Messines zu, und östlich davon machten die Engländer wieder einmal einen Versuch, mit Kavallerie die Stellungen zu durchbrechen, ein Versuch, der gegenüber der jetzigen Verteidigung durch Maschinengewehre nie auf Erfolg rechnen kann. Haben die Engländer selbst den Sieg Kitcheners bei Omdurman vergessen, als dessen Maschinengewehre die Reiter des Mahdi niedermähten? Und daß unsere Waffen mindestens ebenso leistungsfähig sind, müßte ihnen bekannt sein, wenn dem Durchschnitts-Engländer das Umlernen nicht so außerordentlich schwer würde. Die Franzosen an der Aisne strengten sich an, die am 10. Juni westlich von Cerny verlorenen Gräben wiederzugewinnen, aber alle ihre fünf Sturmangriffe wurden abgeschlagen. Auch bei Vailly und dem vielgenannten Winterberge wurde gekämpft. Ruhe herrschte nur bei der Armee des Kronprinzen von Württemberg.

Ruhe herrschte auch an den noch vor kurzem von Schlachtenlärm umtosten Ufern des Isonzo. Der zähe Cadorna hat sich bekanntlich einer andern Front zugewandt. Während die Italiener bei Goerz auf österreichischem Gebiet stehen, haben die Österreicher von den Eroberungen des vorjährigen Mai eine Stellung auf italienischem Boden behauptet, wenn sie auch die größten Orte, Asiago und Arsiero, wieder räumen mußten. Hier wie in der jetzt letzten zehnten Isonzoschlacht führten die Italiener schwere Artillerie englischer Herkunft ins Treffen, ehe sie vorstießen. Nordwestlich von Asiago drangen sie in die feindlichen Gräben ein, wurden aber bald wieder hinausgeworfen.

So geht der Krieg immer weiter, in aller seiner Lebhaftigkeit empfunden an den Fronten, während wir in der Heimat — leider — gegen seine Alltäglichkeit schon fast abgestumpft sind und über den Unbequemlichkeiten des täglichen Lebens nur zu leicht vergessen, daß immer noch ein gewaltiger Druck auf unseren Grenzen lastet. **

Politische Tagesschau.

Ein frecher Schwindel der feindlichen Propaganda.

Zu einer durch die neutrale Presse laufenden Notiz, daß der **deutsche Kaiser** und **Prinz Heinrich von Preußen** erhebliche Kapitalien in amerikanischen Werten angelegt hätten, schreibt die „Nordd. Allgem. Ztg.", dieser neue freche Schwindel gehöre zur täglichen Arbeit der feindlichen Propaganda.

Abermalige Verlängerung der Reichstagslegislaturperiode.

Wie das „Berl. Tagebl." schreibt, ist mit einer abermaligen Verlängerung der Reichstagslegislaturperiode bis zum Januar 1919 mit Bestimmtheit zu rechnen. Eine entsprechende Vorlage dürfte dem Reichstag in seiner Oktobertagung zugehen.

Ein Reichs-Einigungsamt.

Seit langer Zeit wird im Reichstage immer wieder die Errichtung eines Reichs-Einigungsamts zur Verhütung und Schlichtung von Lohndifferenzen größeren Umfanges gefordert. Man würde damit zweifellos auch die sozialwirtschaftliche Verständigung fördern. Die Regierung hat sich bisher zu Entschlüssen auf diesem Gebiete noch nicht drängen lassen, sondern sich vorwiegend mit Erwägungen begnügt. Allerdings sind durch das Hilfsdienstgesetz wenigstens vorläufig gewisse Ausschüsse und Schlichtungsstellen, die im Sinne einer Einigung zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern wirken, geschaffen worden. Wie die „N. G. C." aus parlamentarischen Kreisen hört, will der Reichstag nunmehr auf eine gesetzliche Regelung des Einigungswesen auch in der Friedenszeit dringen. In dieser Frage sind alle Parteien des Reichstags einig.

Unterseebootkrieg und Kriegskosten.

Die Kriegskostenfrage scheint während des Weltkrieges nicht die Bedeutung zu gewinnen, wie man sich ehedem meist vorgestellt hatte, in keinem der kriegführenden Länder. Man wird fast sagen können: Je höher die Kosten des Krieges anwachsen, umsoweniger Aufsehen erregen sie, und Lloyd Georges Wort von den letzten silbernen Kugeln wird jedenfalls niemals Wahrheit werden. Eine höchst bemerkenswerte Rolle haben die Kriegsfinanzen dennoch stets gespielt, und das Eingreifen der Vereinigten Staaten dürfte sich nicht zum wenigsten daraus erklären, daß sie längst Gläubiger unserer Feinde geworden waren, deren nahenden Bankerott sie kommen sahen, und nach Möglichkeit hindern wollten. Gerade im Zusammenhange mit der Kriegsteilnahme der Vereinigten Staaten und insbesondere mit ihren gewaltigen Schiffsbauplänen erscheint es angebracht, einmal die Kostenfrage des U-Bootkrieges aufzuwerfen. Wie stellen sich dabei die materiellen Verluste des Feindes zu denen, die wir selbst erlitten haben? Die Antwort ist ohne weiteres klar. Den ungeheuren Werten gegenüber, die den Verbandsmächten, England vor allem, in Schiffen und Ladungen verloren gegangen sind und täglich verloren gehen — von den Kosten der Abwehrmaßnahmen sehen wir dabei noch ganz ab — haben wir eine fast verschwindend zu nennende Einbuße, bestehend in verlorenen U-Booten und verbrauchter Munition (Torpedos, Minen) zu buchen. Und dieses sehr ungleiche Verhältnis erfährt mit jedem Tage U-Bootkrieg eine progressive Steigerung. Je mehr Kapital die Feinde in den Handelsschiffbau stecken, umso unterschiedlicher wird der gegenseitige Wertverlust, in umso höherem Grade dürfen wir die Erfolge des U-Bootkrieges auch als mittelbaren wirtschaftlichen Gewinn von erheblicher Bedeutung betrachten. Freilich, unsere Feinde haben ja die Absicht kund getan, nach dem Grundsatz „Tonne um Tonne" sich allen durch den U-Bootskrieg verursachter Schaden später, nach errungenem Siege, von uns vergüten zu lassen. Im Ernst werden sie selbst kaum an die Erreichbarkeit einer derartigen Friedensbedingung glauben. Aussichten darauf haben niemals bestanden, heute bestehen sie weniger denn je, und wir dürfen es getrost den U-Booten selbst überlassen, auf solche siegesgewisse Forderung Antwort zu geben.

Ein Quellenwerk über die Kriegsfürsorge.

Mit Reichsmitteln wird bereits an einer Bibliographie der Sozialwissenschaften gearbeitet. Das Reichsamt des Innern hat es sich angelegen sein lassen, die Arbeit wirksaam zu fördern und dabei auch die Unterstützung des Reichstags sowie anderer Reichsämter und der verschiedenen Bundesregierungen gefunden. In letzter Zeit wurden die Wirtschaftswissenschaften besonders berücksichtigt. Wie die „N. G. C." erfährt, wird diese Bibliographie jetzt so ausgedehnt werden, daß sie ein zuverlässiges Quellenwerk der aus Anlaß des Krieges getroffenen sozialen Fürsorgemaßnahmen darstellt.

Einen offenen Brief an Herrn von Heydebrand

veröffentlicht der Bibliothekar des Herrenhauses **Dr. Friedrich Thimm** in den nationalliberalen „Grenzboten". Damit hat er der demokratischen Presse eine so unbändige Freude bereitet, daß z. B. das „**Berl. Tagebl.**" darüber förmlich aus dem Häuschen gerät. Dazu ist kurz zu bemerken, daß in den Anklagen des Dr. Thimme „konservative Grundsätze" nicht zu entdecken sind. Was übrig bleibt, ist ein Artikel eines **nicht** konservativen Verfassers, der wohl in der demokratischen Presse Beachtung findet, aber nicht das Recht besitzt, als Konservativer gegen Herrn von Heydebrand und die konservative Partei zu Felde zu ziehen.

Bei der Landtagsersatzwahl

im Wahlkreise **Neutomischel-Kosten-Grätz,** die durch die Berufung des polnischen Abg. v. Morawski ins Herrenhaus notwendig geworden ist, wurde der einzige Kandidat, Propst **Arkadius Lisiecke-Bnin** gewählt.

Die auswärtige Politik des neuen ungarischen Ministerpräsidenten.

Das ungarische Tel.-Korr.-Büro meldet aus **Budapest:** Ministerpräsident Graf Esterhazy und der Präsident der Unabhängigkeitspartei Graf Apponyi wurden vom Kaiser Karl wegen der mit der Kabinettsbildung zusammenhängenden Fragen in Audienz empfangen. Graf Esterhazy besprach sich auch mit dem österreichischen Ministerpräsidenten und hatte auch eine lange Unterredung mit dem Minister des Äußern Grafen Czernin, zu dessen in vollem Einverständnis mit den Bundesgenossen geführter auswärtiger Politik sich Graf Esterhazy in vollem Umfange bekannte.

Die ungarische Kriegs-Anleihe.

Infolge des lebhaften Interesses an der Kriegsanleihe hat der Finanzminister den am 12. Juni abgelaufenen Zeichnungstermin bis zum 26. Juni verlängert.

Der schweizerische Nationalrat

hat, wie die schweizerische Depeschen-Agentur meldet, in seiner Schlußabstimmung die Tabaksteuervorlage angenommen.

Die italienische Krise.

„Agenzia Nazionale" teilt mit, daß Bissolati, Bonomin, Commandini und Canepa ihr Entlassungsgesuch eingereicht hatten, worauf Boselli mit Mühe eine Unterredung zwischen Sonnino und Bissolati herbeiführen konnte. Die Krise machte ferner eine Reise des Königs nach Rom notwendig, der nach der Audienz Bosellis nach einander Orlando, Sonnino, Bissolati und andere Minister empfing. — Wie „Secolo" meldet, haben die zahlreichen Besprechungen der Minister zu einer Verständigung innerhalb des Ministerrats geführt. Sowohl in politischen wie in parlamentarischen Kreisen spricht man von einer bereits erzielten Einigung. „Secolo" kann jetzt, „nachdem die Krise wenigstens für den Augenblick beigelegt ist", mitteilen, daß sie letzten Sonnabend durchaus unvermeidlich erschien, daß aber die Zeitungen weder über die Meinungsverschiedenheiten innerhalb des Ministerrats, noch über die angestrengten Verhandlungen zu deren Beilegung etwas berichten konnten.

Eine neue Ententekriegskonferenz.

Verschiedenen Blättern zufolge soll eine Ententekriegskonferenz auf Einladung Rußlands am 24. Juni in **Paris** zusammentreten.

Der englische Lebensmittelkontrolleur.

„Manchester Guardian" erfährt, daß die Regierung dem Abgeordneten der Arbeiterpartei Thomas das Amt des Lebensmittelkontrolleurs oder des Pensionsministers anbieten werde. Es besteht Aussicht, daß Thomas annehme.

Britania, die Völkerbefreierin.

Auf eine Anfrage in der englischen **Unterhaussitzung,** ob der Österreich-Ungarn betreffende Satz in der Antwort der Alliierten auf Wilsons Friedensnote dahin auszulegen sei, daß dieses in mehrere selbständige Staaten geteilt und den Tschechen, Slowaken und den anderen ihm unterworfenen Völkerschaften eine angemessene Form der Selbstregierung gewährt werden solle, antwortete **Lord Robert Cecil,** die Alliierten beabsichtigten, diesen Völkerschaften zur Freiheit zu verhelfen, hätten aber über die näheren Umstände noch nichts beschlossen.

Eine Versammlung von Friedensfreunden in Liverpool,

die als eine Sympathiekundgebung für die russische Revolution gedacht war, wurde, wie „Reuter" meldet, nach heftigen Lärmszenen gesprengt.

England von der Hungersnot bedroht.

Professor Julius Wolf schreibt im „Roten Tag", England würde den kurzsichtigen Mammondienst, den es mit der Opferung seiner Landwirtschaft gehuldigt habe, büßen müssen. Die Katastrophe der kommenden Hungersnot sei kaum vermeidlich.

Der englische Ledermangel.

„Daily Mail" berichtet, daß die englische Regierung wegen des herrschenden Ledermangels den Schuhmacherverband ersucht hat, Bestellungen auf ungewöhnlich hohe Schuhe nur dann anzunehmen, wenn der Oberteil aus einem anderen Stoff als Leder hergestellt werden kann.

Die Sinnfeiner rühren sich.

Reuter meldet unter dem 11. Juni aus **London:** Letzte Nacht wurden in **Dublin** der Sinnfeiner Graf Plunkett, der in einer verbotenen Versammlung eine Ansprache zu halten versuchte, verhaftet.

Ein Ausstand im Stockholmer Baugewerbe

hat am Montag begonnen, da die Arbeitgeber die geforderte Erhöhung der Teuerungszulage an die Arbeiter nicht bewilligt haben.

Die Antwort an den polnischen Staatsrat.

In der am Sonnabend in **Warschau** abgehaltenen Sitzung des **einstweiligen Staatsrates** legten **Graf von Lerchenfeld** namens der deutschen Regierung und **Baron Konopka** namens der k. k. österreichisch-ungarischen Regierung eine Erklärung als Antwort auf die vom einstweigen Staatsrat am 1. Mai an die Okkupationsmächte gerichtete Denkschrift nieder. In der Erklärung heißt es, 1. der geäußerte Wunsch nach Einsetzung eines **Regenten** für den polnischen Staatsrat entspreche vollkommen den Absichten der Mittelmächte und werde erfüllt werden, sobald die Bedingungen für eine gedeihliche Tätigkeit eines Regenten geschaffen seien. 2. die Mittelmächte sähen schon gegenwärtig den einstweiligen Staatsrat als den Vertreter des sich bildenden polnischen Staates an und erwarten, daß er in möglichst kurzer Frist seine vorbereitenden Arbeiten für eine Verfassungs- und Verwaltungsorganisation des Königreichs Polen beende. 3. Insbesondere sollte er besondere Anträge darüber ausarbeiten, in welcher Weise ohne Beeinträchtigung der Stellung der Okkupationsmächte die Übergabe einzelner Verwaltungszweige an die polnischen Zentralbehörden (Ministerien) erfolgen könnte, und wie die Kosten für diese Verwaltungszweige zu decken wären. Ferner soll er eine Persönlichkeit vorschlagen, welcher bis zum Zeitpunkt der Einsetzung eines Regenten die **oberste Leitung** der dem polnischen Staate übergebenen Verwaltungszweige zu übertragen wäre. Der Blick wird dabei auf den Kronmarschall gelenkt. Die **Lebensmittelfrage** gehöre in das Bereich der Volkswirtschaft und sei von der polnischen Verwaltung dafür im Benehmen mit den besetzenden Mächten zu lösen. Der österreichisch-ungarische Kommissar schloß sich im wesentlichen dieser Erklärung an. Das **Gouvernement Lublin** wirke bereits bei der Lösung der Verpflegungsfrage mit.

Die Lage der rumänischen Erdölindustrie.

Die rumänische Erdölindustrie ist trotz der rücksichtslosen Zerstörungen, die im vorigen Herbst unter englischer Leitung stattgefunden haben, in planmäßigem Wiederaufbau begriffen. Die Produktion nimmt von Woche zu Woche zu und stellt den dringenden Bedarf der Mittelmächte an den für die Kriegführung und die Verkehrsmittel wichtigen Ölen unbedingt sicher.

China und die Vereinigten Staaten.

Das Reutersche Büro erfährt, daß die **Vereinigten Staaten** an die **Alliierten** und auch an **China** eine Note gerichtet haben, in der sie den inneren Zwiespalt in China beklagen und auf die Notwendigkeit nationaler Einigkeit verweisen. Die Note schlägt vor, daß in irgendeiner Form eine gemeinsame Erklärung an China gerichtet werden solle. Die Haltung der anderen Alliierten ist noch nicht bekannt, da ihre Antworten noch nicht abgesandt sind. Die Note hat, wie Reuter aus **Tokio** meldet, eine gewisse Erregung in der Presse und in der öffentlichen Meinung Tokios hervorgerufen. Gemäßigte gutunterrichtete Politiker glauben, daß die Note die Gegensätze zwischen den verschiedenen Gruppen in China verschärfen, vielleicht die fremdenfeindlichen Elemente aufreizen und wahrscheinlich die entgegengesetzte Wirkung haben wird als beabsichtigt war. Weniger gemäßigte Japaner sind über die Note empört und betrachten sie als amerikanische Einmischung in die innere Politik Chinas.

Zur Wilsonschen Politik

meint die „Deutsche Tagesztg.", sie bezwecke nichts mehr und nichts weniger, als die Weltherrschaft des angelsächsisch geleiteten Kapitalismus zu begründen.

Der sozialdemokratische Abgeordnete Wolfgang Heine schreibt im „Vorwärts", Wilson und die englische Regierung fürchteten die sozialdemokratische Friedensarbeit unter den Völkern, namentlich unter den russischen.

Kanada und die allgemeine Wehrpflicht.

Reuter meldet aus **Toronto:** Eine liberale Versammlung, die von 3000 Personen besucht war, trat für die allgemeine Wehrpflicht ein. Hervorragende Liberale erklärten, daß sie sich endgiltig von Sir Wilfried Laurier als Führer der liberalen Partei lossagten, da er die Wehrpflicht bekämpfe. Dieser Abfall fördert die Bildung einer liberal-unionistischen Partei, die die Wehrpflichtpolitik der Regierung unterstützen würde.

Deutsches Reich.

Berlin, 12. Juni 1917.

— Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin sind gestern Vormittag um 9,30 Uhr zu einem kurzen Besuche bei den großherzoglichen Herrschaften in Karlsruhe eingetroffen. Im Schloß fand Mittags Frühstückstafel statt. Nachmittags 2,20 Uhr fuhr das Kaiserpaar im offenen Wagen nach dem

Bahnhof, um sich zu dem neuvermählten Paar Prinz Joachim von Preußen zu begeben. Das Kaiserpaar, das von den großherzoglichen Herrschaften und der Königin von Schweden zum Bahnhof begleitet wurde, war auf diesem Wege Gegenstand begeisterter Huldigungen.

— Der König von Bayern hat am Sonnabend Nachmittag den Neubau der bayerischen Geschützwerke von Friedrich Krupp in München besucht. Dr. Krupp von Bohlen-Halbach war mit den Vorständen des Werkes zugegen.

— **Von den Höfen.** Sophie von Griechenland, die dritte Schwester unseres Kaisers, vollendet am 14. Juni ihr 47. Lebensjahr. — Marie Adelheid Großherzogin von Luxemburg erreicht am 14. Juni ihr 23. Lebensjahr. Sie folgte ihrem am 25. Februar 1912 verstorbenen Vater auf dem Throne. — Gustav V. König von Schweden begeht am 16. Juni sein 59. Geburtstagsfest.

— Der fortschrittliche Parlamentarierer Friedrich von Payer vollendet heute sein 70. Lebensjahr.

Für einen deutschen Frieden.

Bei einer **Skagerrakfeier in Sonderburg** am 3. Juni wurde an den **Kaiser** folgendes Huldigungstelegramm abgesandt:

„Zu siegesfroher Skagerrakfeier mit Feldgrauen und Blaujacken vereinigt, erneuern viel hundert Männer, Frauen und Jungmannen von Alsen und Sundewitt Euerer Majestät in Ehrfurcht den Treuschwur vom Düppelgedenktage 1914! In stolzer Trauer um unsere Gefallenen, die für des deutschen Kaisertums überragende Macht und Weltgeltung freudig ihr Leben ließen, in felsenfestem Vertrauen auf den Sieg unserer Waffen unter Euerer Majestät sicherer Führung, in jubelnder Begeisterung ob der Ruhmestaten unserer U-Boothelden, deren wagemutiges, ungehemmtes Draufgängertum den Siegfriedstraum des deutschen Volkes verwirklicht, geloben wir: in Haus und Hof, in der Werkstatt, wie hinter der Pflugschar, mit stahlharter Faust und heißem Herzen, in selbstverständlicher Pflichterfüllung, frohgemut, unverzagt und trotzig weiterzuarbeiten und **durchzuhalten**, bis der deutsche Aar die beutegierigen Geier in seinen Fängen hält und Eure Majestät dem **auf die Knie gezwungenen Feind** einen **Frieden diktieren**, so sieghaft, so deutsch, wie unser opferreiches Volk ihn verdient und ersehnt.

Im Auftrage: Landrat Schönberg."

Darauf ging folgende **Antwort** ein:

Großes Hauptquartier, 4. Juni.

Herrn Landrat Schönberg-Sonderburg.

Se. Majestät der Kaiser und König haben den Huldigungsgruß und das erneute Gelöbnis unerschütterlicher Treue der dortigen, zur Erinnerung an die Skagerrak-Schlacht vereinigten Patrioten mit **Freuden entgegengenommen** und lassen herzlich danken.

Geh. Kabinettsrat v. Valentini.

Der Ausschuß des **Gesamtverbandes der evangelischen Arbeitervereine** tagte in der Pfingstwoche in Erfurt. Er sandte an den Reichskanzler folgende Drahtung:

„Ew. Exzellenz bittet der in Erfurt versammelte Ausschuß des Gesamtverbandes evangelischer Arbeitervereine Deutschlands für die von ihm vertretenen 150 000 kaiser- und reichstreuen Arbeiter die Versicherung entgegenzunehmen: Wir halten durch bis zu einen Frieden, **der furchtbaren Opfer** wert, die das deutsche Volk gebracht, denn **nur** ein Frieden, der deutscher Arbeit freie Entwicklung sichert, die deutschen Grenzen vor neuen Einfällen schützt und die Lasten des Krieges seinen Urhebern aufbürdet, kann auch die glückliche Zukunft des deutschen Arbeiterstandes gewährleisten."

Ernährungsfragen.

Die Hindenburg-Spende

hat bis zum 1. Mai d. J. in ganz **Preußen** 63 606 Zentner Speck- und Fett-Ablieferung ergeben.

Rumänien hilft durchhalten.

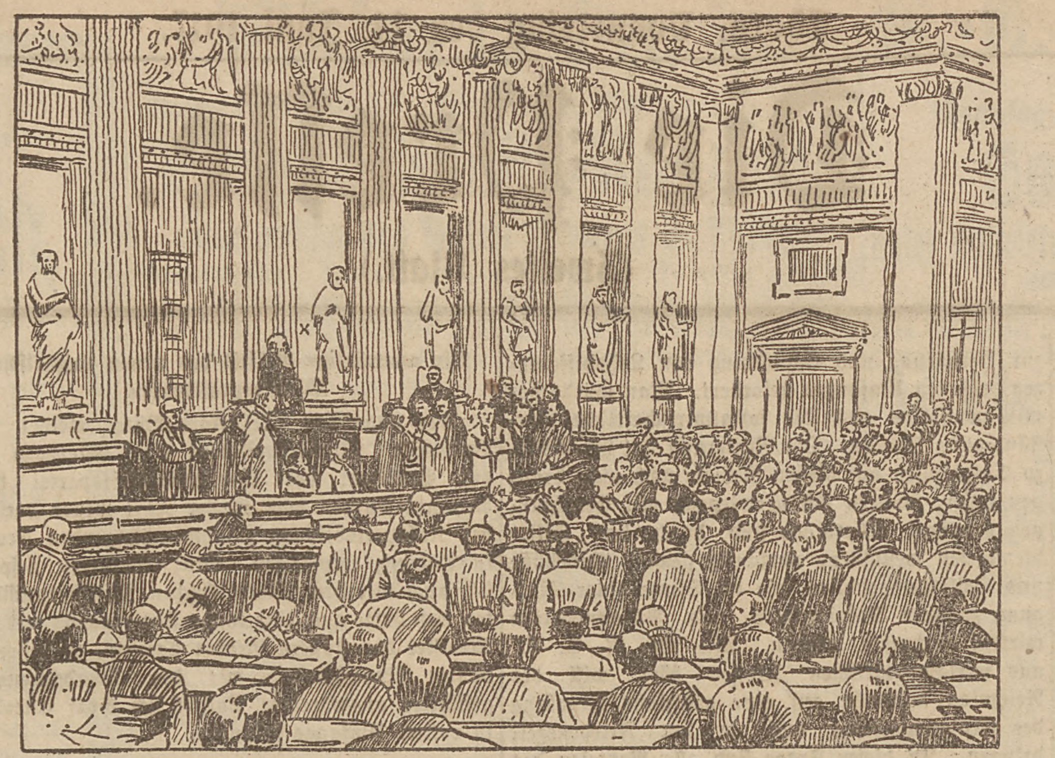
Die landwirtschaftlich bestellte Fläche im Gebiet der Militärverwaltung in Rumänien betrug in den letzten Friedensjahren 2,70 Millionen Hektar. Sie umfaßt dieses Jahr trotz des Krieges 2,66 Millionen Hektar, steht also nur um 40 000 Hektar hinter dem Friedensanbau zurück. Davon sind bestellt mit Weizen und Mais je 1,1 Millionen Hektar, mit Ölfrüchten 80 000 Hektar, mit Hülsenfrüchten 23 000 Hektar. Diese Leistung ist umso anerkennenswerter, als infolge des langen Winters die Frühjahrsbestellung erst Anfang April beginnen konnte. Der Saatenstand ist fast überall zufriedenstellend.

Gute Aussichten auf die Ernte in der Türkei.

W. T.-B. meldet aus **Konstantinopel:** Nach an zuständiger Stelle im Ackerbauministerium eingeholten Erkundigungen gestatten die aus allen Teilen der Türkei angelangten Berichte die Feststellung, daß der Gesamtanbau dank den Bemühungen der landwirtschaftlichen Behörden die Erwartungen bei weitem übertreffe und mehr als zwei Drittel des Normalen erreicht.

24 000 Wucherfälle.

In der **Beiratssitzung des Kriegswucheramtes** berichtete Oberverwaltungsgerichtsrat **Machatius**, daß das Kriegswucheramt im ganzen 24 000 Wucherfälle bearbeitet hat, davon in der letzten Zeit etwa 4000 Sachen monatlich. Da das Kriegswucheramt vor noch nicht neun Monaten, am 15. August 1916 seine Tätigkeit aufgenommen hat, so bedeuten diese Ziffern eine ständig steigende Entwicklung des Kriegswucheramtes. Zurückzuführen ist der Erfolg auf die im letzten Halbjahr stärker sich bemerkbar machende Mitarbeit des Publikums. In den weitesten Volksschichten hat die Aufklärungsarbeit des Kriegswucheramtes, an der, wie Geheimrat Machatius betonte, die Presse hervorragenden Anteil hat, dahin gewirkt, daß das Publikum nicht mehr wie früher vor Anzeigen zurückscheut.



Die Eröffnungssitzung des österreichischen Abgeordnetenhauses.
× Dr. Gustav Groß.

Nachdem das österreichische Abgeordnetenhaus drei Jahre vertagt war, ist es wieder zusammenberufen worden. Die verschiedenen, sich untereinander bekämpfenden Nationalitäten hatten beim Schluß des letzten Zusammenseins jedes ersprießliche parlamentarische Arbeiten unmöglich gemacht. Daß die Regierung heute der Meinung ist, daß hierin eine Besserung eintreten wird, beweisen die Gesetzesvorlagen, die sie dem Hause in Aussicht gestellt hat. Unter diesen nimmt die Kriegsgewinnsteuer einen hervorragenden Platz ein. Als Präsident des Abgeordnetenhauses ist entgegen den Stimmen anderer Parteien Groß vom Nationalverbande und der christlich-sozialen Vereinigung als Kandidat aufgestellt worden und hat die erste Sitzung eröffnet.

Margarine als Sojaöl.

Die Schwierigkeiten, heutzutage Margarine herzustellen, haben Direktor Michaelsen von der dänischen Sojakuchenfabrik zu Versuchen veranlaßt, aus gereinigtem Sojaöl Kunstbutter herzustellen. Nach einem Bericht von „Politiken" sollen diese Versuche so glänzend ausgefallen sein, daß man damit rechnen kann, eine neue Industrie darauf zu gründen. Die Sojamargarine soll ausgezeichnet schmecken und beim Auslassen zu kristallhellem Öl zerfließen. Besonders gut soll sie sich zum Braten eignen, wogegen sie sich als Brotaufstrich nicht so leicht verwenden läßt, weil sie nicht so glatt ist, wie andere Margarine. Der Preis wird sich zwar vorläufig höher stellen, als der der besten Pflanzenbutter; dies ist jedoch nach Aussage des Erfinders nur auf die fehlenden Rohstoffe zurückzuführen.

Die U-Boote in der französischen Kammer.

In der Kammer sagte **Marineminister Lacaze**: Seit Kriegsbeginn wurden mehr als 1800 Reisen zwischen Algier und Frankreich von Kreuzern ausgeführt; nur die **„Medjerda"** ist versenkt worden. Der Befehlshaber ist für die Wahl des Weges verantwortlich, der Fall wird weiter untersucht. Ebenso wurden auch von **Fischerfahrzeugen** nur **fünf**, die sich aus der unter Schutz stehenden Zone herausgewagt hatten, versenkt. Lacaze setzt weiter die Organisation der **Bekämpfung der Unterseeboote** auseinander, die er bei der Übernahme des Ministeriums eingerichtet habe. Die Überwachung der Küsten geschehe in Übereinstimmung mit den Alliierten; es seien **die Schutzzonen** eingerichtet, und das Mittelmeer unterstehe einer einzigen Kontrolle. Das Ergebnis sei, daß die Zahl der versenkten Unterseeboote in der letzten Zeit fühlbar zunehme. Unser Material ist sehr wirksam. Wir werden es noch vermehren. Gegenwärtig sind **alle Handelsschiffe bewaffnet.**

Lyoner Blättern zufolge erklärte **Lacaze**, daß die französischen Matrosen, besonders diejenigen von **Dixmuiden** und **Dünkirchen,** großen Heldenmut gezeigt hätten. (Lebhafte **Protestrufe** von den Bänken der äußersten Linken.) Lacaze fuhr fort, man könne den Matrosen doch nicht vorwerfen, auf den Appell der Kanonen nicht geantwortet zu haben. Von der Mehrzahl der Bänke ertönten laute Protestrufe; Deschanel griff ein und erklärte, die Worte richteten sich nicht an die Abgeordneten. Ein Mißverständnis sei unmöglich. Verschiedene Abgeordnete riefen, Lacaze täte besser, die Anfrage zu beantworten. Lacaze führte dann aus, seine Hauptsorge sei immer der U-Boot-Krieg gewesen. Es sei richtig, daß manchmal, wenn auf hoher See Schüsse fielen, die **Küstenbewachung nicht immer ausgefahren** sei, um nachzusehen, und zwar weil Patrouillenschiffe auf See gewesen wären, oder die Besatzungen einen Ruhetag gehabt hätten. Längs der französischen Küsten sei ein ganzes Verteidigungsnetz errichtet worden. Die Verteidigung der Nordsee und des Ärmelkanals sei durch drei Geschwader schneller Schiffe gesichert, die mit Flugzeugen zusammen arbeiteten. Daneben gebe es noch Schutzgeschwader für die Schiffahrt. Im Atlantischen Ozean gebe es drei Divisionen, ein Geschwader für den Schutz der Schiffahrt und eins gegen die U-Boot-Stützpunkte. Die Ausbildung dieser Organisation sowie des Flugwesens werde fortgesetzt. Außerdem seien jetzt die **Amerikaner zu Hilfe gekommen.** Im **Mittelmeer** sei die Organisation mit Hilfe der Engländer, Italiener und Japaner durchgeführt worden.

Lacaze erklärte ferner, seiner Ansicht nach nehme die Zahl der in Dienst befindlichen deutschen U-Boote nicht zu, dagegen seien die Mittel der Alliierten zur Bekämpfung der U-Boote wirksamer geworden. Das **französische Hochseegeschwader** befinde sich in **Korfu**, um die Ausfahrt der österreichischen Flotte zu verhindern. Solange er Minister sei, werde das Geschwader auch dort bleiben.

Abg. **Tissier** erklärte, angesichts der Ergebnisse des U-Boot-Krieges, der einen Verlust von 1 023 000 Tonnen verursacht habe (Zeitpunkt nicht angegeben), müsse er die Admiralität der **Sorglosigkeit** beschuldigen. Statt Vorsorge zu treffen, sei die Admiralität von dieser neuen Kriegführung vollkommen überrascht worden. Die neuen Fortschritte des U-Boot-Krieges hätten von neuem die Mangelhaftigkeit dieser Organisation zutage treten lassen. Man hätte U-Boote bauen müssen, statt Kohlen und Menschenleben für Schlachtkreuzer und Panzerschiffe zu verschwenden. Abg. **Boussenot** sagte, die Verluste der Handelsmarine seien sehr groß, hauptsächlich infolge der mangelhaften Begleitung durch Kriegsschiffe und infolge der durch Matrosen begangenen **Vertrauensbrüche**, die das Abfahrtsdatum und den Bestimmungsort der Schiffe oft bekannt werden ließen. Man habe an Bord von **Hospitalschiffen deutsche Offiziere** untergebracht. Wie komme es, daß französische Offiziere viel schlechter untergebracht seien als deutsche. **Lacaze** erwiderte, er werde die Angaben untersuchen lassen. **Boussenot** sagte weiter, die Rundschreiben und Anordnungen des Marineministers würden nicht befolgt, und kam dann auf **Spanien** zu sprechen. Er sagte, er wolle die spanische Regierung nicht verantwortlich machen, aber es seien zahlreiche Fälle von **Versorgung deutscher U-Boote** in spanischen Häfen, namentlich in Bilbao, vorgekommen. Boussenot forderte Ribot auf, von der spanischen Regierung zu erwirken, daß derartige Vorfälle, die einer Neutralitätsverletzung gleichkämen, sich nicht wiederholten. Er verlange Strafen gegen die Nachlässigkeiten.

Nach einigen **Erklärungen Ribots** nahm die Kammer folgende **Tagesordnung** Ajam an: Die Kammer vereinigt sich in dem Gedanken gleicher Bewunderung und Dankbarkeit für die Seeleute der Handelsflotte und der Kriegsflotte, entschlossen, in Übereinstimmung mit den Alliierten, den Kampf gegen die feindlichen Unterseeboote nachdrücklicher zu führen. Sie vertraut auf die Regierung, daß sie rasch die vom Marinekriegsausschuß verlangten Maßnahmen zur Anwendung bringen wird, so vor allem die **Schaffung einer allgemeinen Leitung für den Unterseebootkrieg,** die Spezialisierung der Kriegs- und Handelsschiffe und die Abrüstung der Schiffe, die keinen militärischen Wert besitzen, und geht zur Tagesordnung über.

Zur Lage in Rußland.

Eine Erklärung der französischen Regierung.

Die Petersburger Telegraphen-Agentur meldet aus Petersburg: Die französische Regierung hat hier eine Note übergeben lassen, welche dieselben Erklärungen enthält, wie die englische, und hinzufügt, daß Frankreich, in dem Wunsch nach Wiedererwerbung von Elsaß-Lothringen, das ihm vormals mit Gewalt entrissen worden sei, gemeinsam mit seinen Alliierten bis zum Siege kämpfen werde, um diesen Provinzen ihre Rechte auf ihr unverkürztes Gebiet und auf wirtschaftliche und politische Selbständigkeit zu sichern.

Zunehmende Meutereien.

Nach einer Meldung von „Svenska Dagblad" über Haparanda hat der russische Kriegsminister Kerenski Nachricht erhalten, daß einige Regimenter ausdrücklichen Befehlen entgegen den Dienst verweigern. Eines dieser Regimenter hat seine sämtlichen Offiziere verhaftet. Die einstweilige Regierung hat beschlossen, vier Regimenter entwaffnen zu lassen.

Laut Stockholms „Dagblad" sind in Nikolajew 400 Fahnenflüchtige festgenommen und 1200 andere nach Odessa gesandt worden; täglich werden weitere aufgegriffen.

Nach demselben Blatte haben die Ukrainer ein Ultimatum überreicht, in welchem sie Waffen und Munition fordern und im Weigerungsfalle mit Gewalt drohen.

Streiks und Ausstände.

„Corriere della Sera" meldet aus Petersburg, daß ein Ausstand der Hafenarbeiter von Archangelsk bevorstehe. In **Petersburg** streiken die Ärzte. Die Anhänger Lenins verfolgten alle gemäßigten sozialistischen Elemente. Die Zeitung „Prawda" gewinne täglich an Auflage und Bedeutung.

Der Haß gegen England.

Nach zuverlässigen Äußerungen eines aus Rußland zurückgekehrten angesehenen Neutralen hat sich dort das Urteil über England einschneidend geändert. Während England früher allen freiheitlich Gesinnten in Rußland als unerreichbares Ideal galt, bemerkt man jetzt mit Befremden und Schrecken, wie das freie England im Laufe des Krieges immer unfreier, ja, geradezu absolutistisch geworden ist. Dem Eingreifen Amerikas mißtraut man, da man fürchtet, daß England im Bunde mit einem militärisch starken Amerika keine Rücksicht auf die Wünsche und Bedürfnisse Rußlands nehmen, sondern eine rücksichtslose angelsächsische Gewaltherrschaft aufrichten wird. Ein Mitglied des Arbeiter- und Soldatenrats äußerte wörtlich: „England will, daß wir durch Erfüllung unserer Bundespflichten schließlich ganz zugrunde gehen. Wir werden aber nicht so dumm sein, uns selbst soweit zu bringen, daß uns die Engländer verschlucken."

Kosaken zur Wiederherstellung der Ordnung.

Nach einer Londoner Meldung des „Corriere della Sera" berichten die Petersburger Mitarbeiter von „Times", „Morningpost" und „Daily Chronicle" einstimmig, daß am vergangenen Donnerstag Kosaken in Kriegsausrüstung in Petersburg erschienen sind. Ihr Auftauchen habe anscheinend in der Stadt ausgezeichnete Wirkung gehabt, da die Bevölkerung von früher her wisse, was das Erscheinen bewaffneter Kosaken bedeute. Der Mitarbeiter von „Morningpost" bemerkt, daß damit binnen kurzem die Wiederherstellung der Ordnung erreicht werden werde.

Ententegegensätze in der Friedensfrage.

Das Kabinett Kerenski steht und fällt mit der Aufnahme, die seine Vorschläge zur Herbeiführung eines allgemeinen Friedens bei den Alliierten finden. So berichtet der Petersburger Vertreter der Londoner „Daily News" seinem Blatte. Führen diese Vorschläge nicht zum Ziel, so sei der Sturz des Kabinetts sicher, dann sei Rußland vom Westen isoliert. Auffällig pessimistisch ist andauernd die „Morningpost", die bereits erklärt, England müsse mit der Möglichkeit rechnen, daß der Krieg nach völligem Ausscheiden Rußlands weiterzuführen sei.

Tschernow gibt die Möglichkeit eines Sonderwaffenstillstandes zu.

Das Wiener „Neue Achtuhrblatt" berichtet aus Stockholm: Großes Aufsehen erregt die Mitteilung des Ackerbauministers Tschernow über die **stockende Kriegsführung,** und daß es möglich wäre, daß Rußland einen **Sonderwaffenstillstand** schließe. „Birshewija Wjedomosti" schließt aus der Ausgabe der neuen Noten im Betrage von 2 Milliarden Rubel, daß die Alliierten Rußland finanziell nicht mehr unterstützen können.

Die Revolutionäre von Kronstadt.

Wie das „Berl. Tagebl." mitteilt, hätten sich die vor Björkö liegenden Einheiten der russischen Ostseeflotte dem revolutionären Marineamt von Kronstadt angeschlossen.

Provinzialnachrichten.

Posen, 11. Juni. (Ein neuer Getreideschieberprozeß.) Unter Vorsitz des Landgerichtsdirektors Ehrenberg begann abermals vor der Strafkammer ein neuer umfangreicher Getreideschieberprozeß. Angeklagt sind der in dem Prozeß Gosewisch und Genossen viel genannte Kaufmann Hans Schimkat aus Posen, der Rittergutsbesitzer Theophil Galinski aus Ossen bei Neumittelwalde in Schlesien und der Kaufmann Theodor Galinski, ebenfalls aus Ossen. Die Anklage vertritt Staatsanwalt Dr. Matz. Verteidigt werden die Angeklagten von den Justizräten Kirschner, Dr. Kämpfer und Bab. Da 30 Zeugen und mehrere Sachverständige geladen sind, da auch die Vernehmung des ersten Angeklagten Schimkat längere Zeit in Anspruch nahm, so dürfte die Verhandlung mehrere Tage in Anspruch nehmen. Auch soll noch einer der Hauptzeugen, Direktor Kaiser vom Magistrat in Leipzig, der plötzlich erkrankt ist und auf dessen Aussage nicht verzichtet werden kann, noch kommissarisch vernommen werden. Die Angeklagten haben unbefugt beschlagnahmte Gerste gekauft und verkauft, vermahlen lassen, bei den Preisen übermäßigen Gewinn erzielt, Zuckerrüben

an andere Stellen als an die behördlich bestimmten abgeliefert, Roggen- und Weizenmehl gehandelt und gegen die verschiedensten Bundesratsverordnungen verstoßen. Schimkat hat außerdem in Bartschin, wo er viel Mehl, Gerste usw. verladen ließ, versucht, Unterbeamte wie Weichensteller usw. mit 25, 10 Mark usw. zu bestechen. Schimkat hat in Leipzig zuerst mit Kakao und Schokolade gehandelt. Er befindet sich noch heute in Haft und ist am 3. Juli 1916 zum erstenmal in der Provinz Posen mit den beiden Galinski in Verbindung getreten, die ihm 1000 Zentner Roggen und 1000 Zentner Weizen zum Kauf anboten, die er auch kaufte, und zwar den Roggen mit 100 Mark, den Gerste mit 110 Mark den Zentner. Die beiden Galinski waren auch kurze Zeit in Haft. befinden sich aber seit längerer Zeit wieder auf freiem Fuße.

Posen, 11. Juni. (Zum Tode verurteilt.) In der Sitzung des außerordentlichen Kriegsgerichts für den Regierungsbezirk Posen am 8. d. Mts. wurde wegen Mordes die Arbeiterin Schlesinger zum Tode und die erst 17jährige Arbeiterin Gajak zu 10 Jahren Gefängnis verurteilt. Beide hatten am 3. Mai 1917 das 1½ Jahre alte Kind der Schlesinger, um es zu töten, in den Obrafluß bei Lagiewnik geworfen, wo auch das Kind ertrunken ist. — In derselben Sitzung wurden ferner die Krankenpflegerin Kossak aus Posen wegen Landesverrats und unerlaubten Grenzübertritts zu sechs Jahren Festung und 1 Monat Gefängnis und die Arbeiterin Anna Wittke aus Mockritz, Kreis Birnbaum, wegen unerlaubten Verkehrs mit Kriegsgefangenen zu einem Monat Gefängnis verurteilt.

Schneidemühl, 11. Juni. (Die Ostdeutsche Buchdruckereibesitzer-Vereinigung) hielt im Hotel „Zum goldenen Löwen" ihre diesjährige Hauptversammlung ab. Am 3. Juni konnte die Vereinigung, wie der Vorsitzer Hoffmann-Flatow nach kurzer Begrüßung der Anwesenden im Jahresbericht ausführte, auf ein fünfjähriges Bestehen zurückblicken. Die Zahl der Mitglieder ist in dieser kurzen Zeit von 11 auf 35 gestiegen; im abgelaufenen Geschäftsjahre hat die Vereinigung 4 neue Mitglieder gewonnen. Im engeren Kreise will der Verein die Fragen und Wünsche der kleinen und mittleren Betriebe besprechen, um sie desto wirksamer im großen Hauptverein der Zeitungsverleger vertreten zu können. Dem vom Kassierer Schmolke-Konitz erstatteten Kassenbericht ist zu entnehmen, daß die finanziellen Verhältnisse der Vereinigung als günstig zu bezeichnen sind. Dem Kassierer wurde mit Dank für seine Mühewaltung einstimmig Entlastung erteilt. Bei der Vorstandswahl wurden durch Zuruf wiedergewählt die Herren Hoffmann-Flatow, Schmolke-Konitz, Behr-Wirsitz, Thimm-Pr. Friedland, Otto-Zempelburg und Halb-Dt. Krone. Die sehr umfangreiche Tagesordnung, die sich hauptsächlich mit der Abänderung des Druckpreistarifes und der Papierverkaufspreise, mit dem Druckpreise der Zeitungen und der Stellung des Vereins zu den einzelnen Fachvereinen befaßte, wurde in Einmütigkeit erledigt. Besonders ermahnte der Vorsitzer die Mitglieder, sich dem Postscheckverkehr anzuschließen. Als Ort für die nächste Tagung, die im Herbst oder spätestens im nächsten Frühjahr stattfinden soll, wurde Marienburg bestimmt. Nach einem gemeinsamen Mittagessen hielten die Kreisblattverleger noch eine kurze Besprechung ab.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung 14. Juni. 1916 Scheitern russischer Angriffe bei Przewlcka. 1915 Bombardierung von Karlsruhe in Baden durch feindliche Flieger. 1911 Verlobung des österreichischen Kaiserpaares. 1908 † Marquis Vega de Armijo. spanischer Ministerpräsident. 1897 † Charlotte Welter, berühmte Tragödin. 1894 * Großherzogin Marie Adelheid zu Luxemburg. 1870 * Königin Sophie von Griechenland, Schwester Kaiser Wilhelms. 1866 Auflösung des deutschen Bundes. 1828 † Großherzog Karl August von Sachsen-Weimar-Eisenach, der Freund Goethes. 1817 * Arnold von Kameke, der Oberleiter des deutschen Ingenieurangriffes auf Paris im Jahre 1871. 1807 Schlacht bei Friedland. Niederlage der Russen. 1300 Sieg Napoleons bei Maringo. Ermordung des französischen Generals Kleber zu Kairo.

Thorn, 13. Juni 1917.

— (Personalien von der Eisenbahn.) Oberbahnassistent Voraß von Bromberg nach Breslau versetzt Ernannt: zum Unterassistenten die Eisenbahngehilfen Petermann, Karl Braun II und Suchland in Bromberg, zum Eisenbahnassistenten der Eisenbahnkanzlist Nierentz in Bromberg. Die Prüfung haben bestanden: zum bautechnischen Eisenbahnsekretär der techn. Büroaspirant 1. Klasse Klug in Bromberg, zum Eisenbahnassistenten die Zugführer Stenitz und Ost in Schneidemühl, die komm. Unterassistenten Fischer in Hohensalza, Geisler in Tremessen, zum Lokomotivführer die Lokomotivheizer Ackermann, Krepper, Venzke, Brunke und Günther in Bromberg, Braun, Streich und Balo in Hohensalza, Lenz in Schneidemühl, Arndt und Blanck in Kreuz.

— (1400 Turner mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse.) Das Eiserne Kreuz 1. Klasse ist wieder von einer großen Anzahl von Mitgliedern in der deutschen Turnerschaft erworben: fast in jedem Monat sind an 100 neue Ritter des Eisernen Kreuzes 1. Klasse in den einzelnen Kreisblättern der Turnerschaft angeführt, sodaß es zu weit führen würde, sie alle namentlich anzugeben. Insgesamt sind bisher von den Vereinen nahezu 1400 Turner angeführt, die das Eiserne Kreuz 1. Klasse besitzen.

— (Die Belastung der Gemeinden durch die billige Fleischzulage.) Die seit dem 16. April d. Js. eingeführte verbilligte Fleischzulage legt den Städten recht erhebliche Geldbeschaffungsunkosten auf. Zahlreiche Gemeinden sind kaum mehr in der Lage, das nötige Geld zur Bezahlung des Viehes und zur Verauslagung der Verbilligung sich zu beschaffen. Diesem Zustande könnte umso leichter abgeholfen werden, als sich Reich und Bundesstaaten von vornherein grundsätzlich damit einverstanden erklärt haben, die gesamten Unkosten der Fleischverbilligung auf ihre Kassen zu übernehmen und die Einrichtung der kommunalen Fleischzulage nicht auf eine Beteiligung der Gemeinden abzustellen. Der Vorstand des Deutschen Städtetages hat sich deshalb mit einer Eingabe an den Reichskanzler gewandt, um eine Entschließung herbeizuführen, wonach entweder den Gemeinden Vorschüsse aus Reichs- oder Staatsmitteln oder aber das verauslagte Geld angemessen, etwa mit 6 Prozent, verzinst wird.

— (Wareneinfuhr vom Auslande.) Nach der Bundesratsverordnung vom 16. Januar 1917 ist die Einfuhr aller Waren über die Grenze des deutschen Reiches nur mit Bewilligung der zuständigen Behörde gestattet. Aufgrund dieser Bestimmungen ist die Einfuhr für gewisse Waren und aus gewissen Ländern in einzelnen Fällen oder allgemein freigegeben worden. Diese Freigaben haben verschiedentlich in Handelskreisen die Auffassung hervorgerufen, daß die einfuhrberechtigten Waren beim Grenzübergang nicht der Beschlagnahme unterliegen können. Das ist jedoch, wie uns von zuständiger Seite mitgeteilt wird, keineswegs der Fall. Vielmehr bleiben die gesetzlichen Bestimmungen, wonach eingeführte Waren der Meldepflicht, der Beschlagnahme oder sonstigen Verordnungen und Verfügungsbeschränkungen zugunsten bestimmter Kriegsstellen oder Kriegsgesellschaften unterliegen, bestehen, auch wenn eine Einfuhrbewilligung erteilt oder die Einfuhr allgemein freigegeben ist. Dies gilt insbesondere auch für die Einfuhr von Fischen aus Holland. Es empfiehlt sich, im Einzelfalle bei den zuständigen Kriegsgesellschaften Auskunft einzuholen.

— (Zur Außerkurssetzung der Silber- und Nickelmünzen.) Im Reichstag hat bekanntlich die Reichsfinanzverwaltung davon Mitteilung gemacht, daß wegen des Verschwindens der Silber- und Nickelmünzen aus dem Verkehr ihre Außerkurssetzung erwogen werde, um die Ablieferung der Münzen zu erreichen und aus dem gewonnenen Metall andere Münzen zu prägen. Nunmehr sind zur Vorbereitung der angekündigten Außerkurssetzung die Post- und Telegraphenanstalten beauftragt worden, bis auf weiteres Nickelmünzen auch über den nach § 9 des Münzgesetzes vom 1. Juni 1909 zulässigen Betrag von einer Mark in Zahlung zu nehmen und angesammelte Bestände von Silber- oder Nickelmünzen gegen Reichsbanknoten, Reichskassenscheine und Darlehnskassenscheine umzutauschen. Ein entsprechender Anschlag ist in allen Schalterräumen der Postanstalten angebracht worden.

— (Glocken-Abschied.) Wir reden gerne von der ersehnten Zeit, wenn einmal unsere Glocken den Frieden einläuten werden. Aber da wird der meisten Glocken Geläute verstummt sein, und nur die Gebetsglocken werden schüchtern ihren Mund auftun; denn jetzt werden die meisten Glocken „k. v." geschrieben, und nur die schwächsten bleiben als „d. u." zurück, wenigstens soweit das wertvolle Erz und nicht Eisen ihr Wesen ist. Sie werden uns fehlen, ob sie nun lockend zur Kirche riefen, fröhlich Feier- und Siegestage verkündigten, ob sie „mit der Freude Feierklänge das erste Kind" begrüßten, oder „zu des Festes Glanz luden", wenn „lieblich in der Bräute Locken spielt der jungfräuliche Glanz", oder ob „von dem Dome schwer und bang tönt der Glocke Grabgesang. Ernst begleiten ihre Trauerschläge einen Wandrer auf dem letzten Wege", wie das bekannte Schillersche Glockenlied die verschiedenen Glockenaufgaben schildert. Aber auch ihr leiseres Klingen oder gar ihr Schweigen wird uns ein ernstes Lied singen von der Pflicht stillen, arbeitenden, geduldigen, opferbreiten Heldentums. Geht die Glocke in Stücke, steht sie draußen feldgrau wieder auf als Waffe gegen den Feind, der unser Heiligstes antastet und uns zu noch viel größeren Opfern als der Hergabe unseres Geläuts zwingt, der das Erz der Kraft, das Gold des Blutes fordert, so hilft sie den heiligen Krieg auch ihrerseits weihen und heiligen, so wird sie zum ehernen Gebet zum Sieg, so wird sie zur Einläuterin eines Friedens, der, wenn er kommt, einen inneren Widerhall des Dankes in den Herzen wecken wird. Wenn dann die leeren Türme neue eiserne Glocken empfangen werden, so mögen es Glocken werden, die Frieden. nichts als Frieden verkünden: „Friede sei ihr erst Geläute", Völkerfrieden, Frieden mit Gott und Verheißung des ewigen Friedens.

— (Die Mückenplage nimmt überhand.) Sie scheint durch die vielen Überschwemmungen im Winter und Frühjahr sehr begünstigt zu sein; denn die Mücken treten besonders in solchen Gegenden, die unter Nässe und Schlamm zu leiden hatten, in großen Schwärmen auf. Noch mehr als die Menschen haben die Tiere unter der Mückenplage zu leiden. An manchen Orten mußte man von Mücken gestochene Rinder abschlachten, um sie vor dem Verenden zu retten. Andere Tiere, hauptsächlich Pferde, erkrankten unter der Wirkung der Mückenstiche bedenklich. Man treibt jetzt in den heimgesuchten Gegenden das Vieh nur noch nachts auf die Weiden. Die Mücken begnügen sich nicht damit, nur zu stechen, sondern setzen sich auch in die Nasenlöcher und in die Augen, und zwar in solchen Mengen, daß nur schleunige Flucht helfen kann.

— (Zur Verhütung von Hochwasserschäden) sind von der Weichselstrombauverwaltung Anordnung getroffen, welche in der „Hochwassermeldeordnung für die Weichsel" aufgeführt sind. Diese Dienstvorschrift wird mit Rücksicht auf etwa eintretendes Sommerhochwasser erneut in Erinnerung gebracht. Abdrucke der Meldeordnung werden von der Weichselstrombauverwaltung zum Selbstkostenpeise von 55 Pfg. zuzüglich des etwaigen Portos abgegeben.

— (Thorner Schöffengericht.) Sitzung vom 12. Juni. Vorsitzer: Amtsrichter Dommes, Schöffen: Malermeister Schiller und Tischlermeister Mondry. Frau Viktoria Cz. aus Sachsenbrück hatte wegen Übertretung einen Strafbefehl über 30 Mk. erhalten, da sie 5 Mandel Eier, statt diese der Sammelstelle abzuliefern, einer Gastwirtsfrau verkauft hatte. Die Angeklagte behauptet, die fraglichen Bestimmungen seien erst später bekannt gegeben worden, was indessen nicht zutrifft. Doch hatte der Einspruch den Erfolg, daß die Strafe auf 10 Mk. oder 2 Tage Gefängnis herabgesetzt wurde. — Der Fischer Olkiewicz von hier, der einen Strafbefehl erhalten, weil er für Bressen und Hechte die Höchstpreise überschritten hatte, zieht den Einspruch dagegen zurück. — Auf den Rat des Vorsitzers tun viele das gleiche, nachdem sie vernommen, daß in Fällen, wo es besonders schwer fällt, die verhängte Strafe auf einmal zu zahlen, Ratenzahlungen gewährt werden. — Julianne N. aus Siemon war polizeilich bestraft, weil sie für ein 6½ Pfund schweres Huhn den übermäßigen Preis von 25 Mk. verlangt hatte. Der Käufer war der Kaufmann Alexander Hirsch, welcher das Huhn schließlich für 20 Mk. erstand. Ihr Einspruch hatte den Erfolg, daß die Strafe von 75 Mk. oder 15 Tage Gefängnis auf 10 Mk. oder 2 Tage Gefängnis ermäßigt wurde. — In Sachen des Mühlenbesitzers P. aus Leibitsch, welcher für die ihm gestohlenen 4 Gänse einen übermäßigen Preis gefordert hatte, wird die Polizeistrafe von 50 Mk. auf 20 Mk. herabgesetzt.



Die neue italienische Offensive.

Da, wo die österreichische Offensive vergangenes Jahr aufgehört und die Italiener dieses Jahr eine neue Offensive fürchteten, haben sie nunmehr zum Angriff angesetzt. Nach mehrtägiger, sorgfältiger Artillerievorbereitung warf der Feind an der Front zwischen Asiago und der Brenta seine Infanterie in den Kampf. Nordwestlich von Asiago gelang es den Italienern unter großen Opfern in die österreichischen Gräben einzudringen. Am Abend aber wurden sie wieder herausgeworfen. Besonders hartnäckig wurde bei der Casara Zebio und im Gebiet des Monte Formo gerungen, wo der italienische Ansturm an der Tapferkeit steirischer Truppen zerschellte. Auch im Suganatal scheiterten alle Angriffe des Feindes im österreichischen Geschützfeuer oder Nahkampf.

Haus und Küche.

Spargelzeit und Butternot.

Alle Kohl- und andern Kochnöte des Winters macht uns die Spargelzeit vergessen. Reichlich wird er angeboten, und gerade der Spargel ist das Gemüse, welches auch ganz ohne Fett schmeckt, nährt und bekommt. Vielseitig ist Spargel, auch ohne die beliebte Butterpaste, zu bereiten, wenn er nur gut gekocht ist. Die Ansichten über Spargelkochen sind sehr verschieden, der eine kocht ihn 20 Minuten, der andere 1 Stunde. Es kommt darauf an, ob der Spargel frisch und jung ist, was sich am besten zeigt, wenn die unteren Enden sich weich stechen. Hauptsache ist, daß der Spargel gut geschält ist, in springend kochendem Wasser ohne Salz schnell weich kocht und zuletzt erst gesalzen wird. Eine kleine Prise Zucker, die nicht vorschmecken darf, hebt das Aroma ungemein. Das Spargelwasser gibt die beliebte Spargelsuppe, welche mit Eigelb, Zitronensaft und einem Würfel auch ohne Butter schmeckt. Die sogenannte holländische Soße ist die beste Aushilfe und wird — im Wasserbade — gekocht sogar besser als mit der beliebten Mehlschwitze. Spargelwasser, Eigelb oder Eiersatz und das nötige Mehl wird gut verquirlt (in kleinem Topf in einen größeren mit kochendem Wasser gestellt) und gekocht, bis es dickt. Der steifgeschlagene Schnee wird (als Ersatz für ungesüßte Schlagsahne) zuletzt darunter gegangen. Mit wenig Butter kann man sich helfen, wenn diese zu Sahne gerührt und allmählich etwas lauwarme Milch und fein geriebenes Eigelb zugerührt wird.

Eine sehr vorteilhafte Spargelschüssel ist mit zwei Eierkuchen herzustellen. Dicker Spargel wird kurz geschnitten, gekocht, mit holländischer Soße abgeschmeckt und auf einen Eierkuchen gefüllt. Der zweite Eierkuchen kommt obenauf. Recht heiß angerichtet; auch ohne den dazu gehörigen Schinken, ein sättigendes Gericht zu Kartoffeln.

Spargel gibt Graupen einen guten Geschmack und ist, beides fertig gekocht und abgeschmeckt, gut zu mischen.

Spargel und Karotten sind sehr kurz eingekocht mit einer ganzen Kleinigkeit Butter wohlschmeckend herzustellen.

Spargel in Sülz ist ebenso wie Spargelsalat kalt angenehm. Zu einer Sülze wird das Spargelwasser mit mildem Essig, Pfeffer, Salz und etwas Zwiebelsaft abgeschmeckt und mit Gelatine gedickt.

Zu Spargelsalat ist eine einfache Rührsoße (Mayonnaise) zu kochen. Ein oder zwei ganze Eier werden stark verklopft mit Essig, Zitronensaft, Zucker, Salz und einem Spürchen geriebener Zwiebel gewürzt. Spargelwasser wird zugefüllt, ein wenig Kartoffelgraupe zugegeben und im Wasserbade gekocht. Heiß mit dem weichgekochten Spargel gemischt und neben Kartoffelsalat angerichtet.

G. L.

Lebensmittelpreise im April 1917.

Als Idun mit ihren Äpfeln von Loki zum Riesen Thiassi entführt worden war, wurden die Götter alt, ihr Haar ergraute und ihr ganzes Dichten und Trachten war darauf gerichtet, Idun mit ihren verjüngenden Äpfeln nach Walhall zurückzuführen. An diese alte Göttersage wird man unwillkürlich erinnert, wenn man heute eine Tageszeitung zur Hand nimmt. Noch nie so lange es Tageszeitungen gibt, ist darin so viel von Lebensmitteln geschrieben worden, wie jetzt. Auch die Veröffentlichungen des königl. preußischen stat. Landesamtes beschäftigen sich jetzt viel mit dieser Frage, wie zu anderen Zeiten. Die neueste dieser Veröffentlichungen bringt eine Zusammenstellung der im April 1917 geltenden amtlich festgesetzten Höchstpreise in den über 10 000 Einwohner zählenden preußischen Ortschaften. Dabei fällt es denn auf, daß die Preise oft sehr von einander abweichen. Ja es kommt vor, daß man für die gleiche Ware in einem Orte doppelt so viel und mehr bezahlen muß, als in einem anderen Orte. Dabei handelt es sich nicht nur um Orte, welche räumlich weit auseinander liegen, sondern auch um Orte in ein und derselben Provinz. Die nachstehende Zusammenstellung wird dies zeigen. Dabei beziehen sich die in Pfennigen angegebenen Preise auf je ein Kilo, bei Milch auf ein Liter im Kleinverkauf. So lange Idun mit ihren Äpfeln, d. h. der Friede mit geregelten Verhältnissen in Handel und Wandel nicht zu uns zurückgekehrt ist, müssen und werden wir die Teuerung der Lebensmittel gern und willig tragen. Was wir aber als schwer zu ertragen empfinden, das ist die Verschiedenheit der Preise. Hier muß ein Ausgleich angestrebt und gefunden werden. Daher sind die statistischen Veröffentlichungen, welche diese Preisunterschiede so recht kraß vor Augen führen, recht lehrreich.

In nachstehender Zusammenstellung sind die Preise für 7 verschiedene Lebensmittelarten aus 6 Ortschaften der Provinz Westpreußen, welche von den angeführten 14 Orten auf gut Glück herausgegriffen wurden, angegeben.

Es kosteten im April 1917

in	Kartoffeln,	Butter,	Vollmilch,	Weizenmehl,	Zucker,	bestes Rindfl.,	bestes Schweinefl.
Danzig	13	526	—	60	63	540	400
Marienburg	13	526	26	46	—	480	400
Thorn	13	526	28	48	70	440	360
Zoppot	13	526	30	60	60	480	440
Elbing	13	526	28	44	72	480	400
Graudenz	12	526	28	44	68	460	440

Reinhold Werther, Lüneburg.

Mannigfaltiges.

(Selbstmord eines Studenten-Liebespaares.) Der 21 Jahre alte, aus Paris gebürtige Student Bernhard Heymann, der in Berlin-Friedenau bei seinen Eltern wonte, lernte vor einiger Zeit eine Studentin der Medizin Schechter kennen, ein reiches Mädchen aus Odessa, und verliebte sich in sie. Die Studentin, die in einem Pensionat in der Bleibtreustraße wohnte, erwiderte die Neigung, obwohl sie verlobt ist. Sie erwartete nun den Besuch ihres Bräutigams, von dem sie nichts mehr wissen wollte, und fürchtete, von ihrem Geliebten doch noch getrennt zu werden. So kam das Paar auf den Gedanken, gemeinsam aus dem Leben zu scheiden. Sonnabend Abend stiegen beide in einem Hotel in Charlottenburg als Ehepaar ab und ließen sich Wein auf das Zimmer bringen. Sonntag früh fand man sie tot in ihren Betten liegen. Sie hatten Gift in den Wein gemischt.

(Drei Belgier als Ernteschädiger.) Aus Krefeld wird gemeldet: In der Strafkammersitzung wurden drei Belgier, die auf einem großen Gute bei Krefeld eine größere Menge Saatbohnen stahlen, um, wie die Verhandlung ergab, unsere Ernte zu schädigen, zu je einem Jahre Zuchthaus verurteilt.



Eine furchtbare Katastrophe in Amerika.

Ein Telegramm aus San Migual (San Salvador) meldet: Die sechzigtausend Einwohner zählende Hauptstadt San Salvador ist vollkommen zerstört, unzweifelhaft durch ein Erdbeben oder durch den Ausbruch eines Vulkans. Ein weiteres Telegramm aus Tegueigalpa besagt: Auch sechs andere Städte wurden zerstört. Das letzte Telegramm, das noch aus der Trümmerstätte eingetroffen ist, meldet: Alles rings in einem Umkreise von dreißig Meilen ist zerstört, die Einwohner von San Salvador lagern in den Straßen und Parkanlagen. Vermutlich ist das Unglück durch den Ausbruch des Vulkans verursacht, an dessen Fuß die Stadt gelegen ist.

Brotkartenausgabe.

Die nächste Brotkartenausgabe findet am

Freitag den 15. und Sonnabend den 16. Juni,

vormittags von 8—1 und nachmittags von 3—6 Uhr,

statt. **Die Ausgabestellen sind an den Anschlagsäulen bekanntgegeben.**

Jeder Haushaltungsvorstand ist verpflichtet, sich an einem der beiden Tage seine Marken von der für ihn infrage kommenden Ausgabestelle abzuholen.

Bei der Abholung ist der **letzte Brotkartenausweis** zum Empfang der neuen Karte vorzulegen.

Wenn irgend möglich, sind die Brotkarten durch Erwachsene abzuholen.

Um allzugroßen Andrang zu vermeiden, ersuchen wir die Haushaltungen mit den Brotkartenausweisen „A“ nur Freitag den 15. Juni, die mit den Brotkartenausweisen „B“ nur Sonnabend den 16. Juni 1917 die neuen Karten abzuholen.

Der Markeninhalt ist sofort bei der Empfangnahme nachzuzählen. Spätere Reklamationen werden nicht berücksichtigt.

In jedem Brotkartenausweis sind für jede eingetragene Person enthalten:

1 Lebensmittelkarte zu 40 Nummern,
4 Brotkartenblätter zu je 1500 gr Brot oder 1050 gr Mehl,
4 Speisefettmarken,
3 Zuckermarken zu je 250 gr,
1 Wurstmarke.

Für Erwachsene und Kinder über 6 Jahre 1 Reichsfleischkarte über 40 Fleischmarken und 1 Zusatzfleischkarte über 8 Abschnitte zu 125 gr.

Für jedes Kind unter 6 Jahren 1 Kinderfleischkarte über 20 Fleischmarken und 1 Kinderzusatzfleischkarte mit 4 Abschnitten zu 125 gr.

Jede Speisefettmarke gilt bis auf weiteres für 62½ gr Speisefett, jede Reichsfleischmarke für 25 gr Schlachtviehfleisch mit eingewachsenen Knochen oder 20 gr Schlachtviehfleisch ohne Knochen.

Hühner sind mit einem Durchschnittsgewicht von 400 gr, junge Hühner bis zu einem halben Jahr mit 200 gr auf die Reichsfleischkarte anzurechnen.

Rote Reichsfleischmarken berechtigen gleichzeitig mit den Zusatzfleischmarken zum Einkauf am Montag, Mittwoch und Freitag, grüne Reichsfleischmarken am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend jeder Woche. Sonntags können auf rote und grüne Marken Fleisch und Fleischwaren verabfolgt werden.

Der Blut-, Leberwurst- und Fleischwurst-Verkauf findet Mittwochs und Sonnabends während der festgesetzten Geschäftszeiten in den Fleischerläden gegen **Wurst- und Fleischmarken** statt.

Der Aufruf der einzelnen Nummern der Lebensmittelkarte erfolgt wie bisher durch besondere Bekanntmachungen. Die Farben und die bisherigen Einkaufstage sind dieselben geblieben, sie werden jedoch nachstehend noch einmal bekanntgegebeu:

Blau für die Haushaltungen mit den Anfangsbuchstaben A.—E., Einkaufstage: Montag vorm., Freitag nachm.
Rot für die Haushaltungen mit den Anfangsbuchstaben T.—Z., Einkaufstage: Dienstag vorm., Sonnabend nachm.
Gelb für die Haushaltungen mit den Anfangsbuchstaben K.—L., Einkaufstage: Montag nachm., Mittwoch vorm.
Grün für die Haushaltungen mit den Anfangsbuchstaben M.—Q., Einkaufstage: Mittwoch nachm., Donnerstag vorm.
Grau für die Haushaltungen mit den Anfangsbuchstaben R.—S., Einkaufstage: Freitag vorm., Dienstag nachm.
Braun für die Haushaltungen mit den Anfangsbuchstaben F.—J., Einkaufstage: Donnerstag nachm., Sonnabend vorm.

In letzter Zeit ist es wiederholt vorgekommen, daß für Personen, die längst zum Militär einberufen, nach außerhalb verzogen oder verstorben sind, die Lebensmittelkarten weiterbezogen werden. Wir fordern alle Diejenigen auf, die mehr Marken beziehen, als ihnen zustehen, diese schleunigst mit einer entsprechenden Meldung an das städtische Verteilungsamt I zurückzusenden. Später zu unserer Kenntnis gelangende Fälle werden wir strafrechtlich verfolgen. In Zukunft hat jeder Haushaltungsvorstand alle Veränderungen in der Person und der Personenzahl binnen 3 Tagen dem Verteilungsamt I schriftlich oder mündlich anzuzeigen. Zur Feststellung, ob alle Haushaltungen auch nur die ihnen zustehenden Marken beziehen, werden in nächsten Tagen Revisionen stattfinden.

Thorn den 12. Juni 1917.

Der Magistrat.

Preise für Frühgemüse.

Sorten	Erzeuger-Höchstpreis M	Pf	Groß-handels-Höchstpreis M	Pf	Klein-handels-Höchstpreis M	Pf
Spargel:						
unsortiert		50	—	50	—	65
sortiert I (Bed. 20 Pfeifen von höchstens 20 cm Länge auf 1 Pfd.)		80	—	80	1	—
sortiert II	30—	50	30—	50	45—	65
Suppenspargel		25		25		35
Rhabarber:						
bis 30. Juni		12		15		20
vom 1. Juli ab		9		10		15
Erbsen mit Schalen:						
bis 15. Juli		30		35		50
vom 16. Juli ab		25		30		40
Bohnen:						
grüne (Stangen-Busch) Bohnen . .		22		25		30
Wachs- und Perlbohnen		30		35		40
Puff-, Sau-Bohnen		15		18		25
Möhren und längliche Karotten:						
bis 31. August		15		18		25
vom 1. bis 15. Sept. (ohne Kraut)		12		15		20
vom 16. bis 30. Sept. „ „		10		12		15
ab 1. Oktober „ „		8		9		12
Karotten (runde kleine):						
bis 15. Juli (ohne Kraut)		25		30		40
vom 16. bis 31. Juli „ „		25		30		40
vom 1. bis 15. August „ „		20		24		30
vom 16. bis 31 August „ „		15		18		25

Thorn den 13. Juni 1917.

Der Magistrat.

„Quedlin“,

vorzügl. Reinigungsmittel
für Wolle, Halbwolle, Seide und sonstige zarte Gewebe,
Packet 30 Pfg.

Dr. Röhm's Waschmittel

„Burnus“

wäscht Wäsche wunderbar.
Packet 25 Pfg,
empfiehlt
J. M. Wendisch Nachf.,
Seifenfabrik, Altstädt. Markt 33.

Zur Einmachzeit
empfehle mein reich sortiertes Lager in **Stein- und Bunzlauer Geschirr,** sowie
Einkochgläser für jeden Apparat und einzelne Gummiringe.
Raphael Wolff,
Seglerstraße 25.

Neu eingetroffen ein großer Posten
Strassenbesen
aus Birkenstrauch, Ersatz für Piassava.
Gustav Heyer,
Rathausgewölbe 6.

Von Freitag, 15. d. M. ab im
Odeon u. Metropol
Gerechtestr. Friedrichstr. 7.

Graf Dohna mit seiner Möwe.

Gras- u. Getreidemäher
Handablagen z. Getreidemähen
Vorderwagen — Schwaden- u. Heu-Rechen

Maschinenfabrik
E. Drewitz, G. m. b. H.,
Thorn. P.

Gertrud Gehrmann,
gepr. Gesanglehrerin,
Altstädt. Markt 13, 2 Tr.

Jeder darf radfahren!



mit meinen erlaubnisfreien **Spiralfeder-Reifen, 7,75 Mark, Holzreifen 5,50 Mk. Taureifen** (Zellulose) **9,75 Mk., Taureifen Ia (Hanf) 12,50 Mk., Original-Standard-Reifen 12,00 Mark.** Alles per Stück. Umtausch gestattet, also kein Risiko. Viele Tausende geliefert. Paßt auf jede Felge. Kann jeder aufziehen. Unter Garantie passend und haltbar. Wiederverkäufer Rabatt. **Schlawe,** Metallwarenfabrik, Berlin 399 a, Weinmeisterstraße 4.

Firnisersatz, Maschinenöl, Maschinenfett, Wagenfett, Zentrifugenöl, gelb, Zylinderöl
empfiehlt
J. M. Wendisch Nachf.,
— **Seifenfabrik,** —
Altstädt. Markt 33.

Fliegenfänger
offeriert billigst
Herrmann Dann Nchfl.,
Inh.: **E. Willimczik,**
Thorn.

Gummi-Stempel
liefert
Justus Wallis
Thorn

Stellenangebote

Ausbesserin
gesucht.
Kozielecki, Baderstr. 20, 2, r.

Frauen
zum Flaschenspülen stellt ein
Palnchowski, Lindenstr. 58.

Mehrere Arbeitsfrauen
stellt ein
F. Jenz, Altstädt. ev. Kirchhof.

Ein sauberes
Zimmermädchen
zum 1. Juli gesucht, auch durch Vermittl. Meld. vormittags Thorner Hof.

Perfektes Hausmädchen
mit guten Zeugnissen findet zum 1. Juli Stellung. Vermittlung erwünscht.
Frau **Barnass,** Breitestr. 24.

Tücht., ehrl., saubere, selbst. arbeitende
Frau oder älteres Mädchen
f. den ganz. Tag ges. Altstädt. Markt 4.

Mädchen für alles
sof., a. d. Vermittl., ges. Bismarckstr. 5, 3.

Ein festes Dienstmädchen, Aufwärterin oder Dienstfrau
verlangt. Schuhmacherstr. 12, 2, r.

Saubere Aufwartefrau
von sofort gesucht
Gebrüder Tews.

Aufwärterin
sucht von sofort
Frau **Korsch,** Waldstr. 31 a.

Aufwartemädchen
zum Vormittag gesucht.
Mellienstraße 59, 1, links.

Aufwärterin
sofort gesucht. Mellienstr. 61, 1, l.

Sauberes Aufwartemädchen
vom 15. 6. gesucht. Mellienstr. 74, 2, l.

Aufwartemädchen gesucht. Talstr. 39, 1.

Zu verkaufen

Altershalber
verkaufe ich mein 8 Morgen großes **Grundstück,** 8 km von Thorn gelegen, bestehend aus massiven Wohn- und Stallgebäuden, Scheune, mit sämtlichem totem und lebendem Inventar, sowie großem, ertragreichem Obstgarten zu sehr günstigen Preisen. Nähere Auskunft erteilt die Geschäftsstelle der „Presse“.

Niederungsgrundstück,
52 Morgen guter Acker und 2schnittige Wiesen, mit fast neuen massiv. Geb., Anz. 3—4000 Mk., umständehalb. zu verk. Zu erfr. bei **Kretschmer,** Gostgau, Post Tauer, Kr. Thorn.

Das Geschäftshaus, Coppernikusstraße 19,
in welchem seit 9 Jahren die Hamburger Fischräucherei betrieben wird, ist zu verkaufen oder zu verpachten.
T. Wisniewski, Mauerstr. 56, 2.

Verkauf—Tausch.
Landwirtsch., 96 Morg., 10 Morg. Wies., mass. Geb., kompl., feste Hypoth., Kr. Hohensalza, Anz. 12,000, od. tausche kl. Grundst., Zinsh. 2c. **O. Schwenk,** Neustettin.

Panelsopha, Wäsche-, Kleiderschränke, Bettgestelle mit Matratzen, Tische, Schreibtisch, Nähmaschine u. and. mehr
ist zu verk. Tuchmacherstr., im Laden.

Betten, Mahagonikleiderschrank, Waschtisch, Kommode, Stühle
zu verkaufen. Mellienstraße 126, 2, l.

1 neues Kinderstühlchen,
mit Leder gepolstert, zu verkaufen.
Angebote unter **U. 1170** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Wegen Fortzuges sind
Möbel, Gardinenspänner und Wasch-Gefäße
zu verkaufen. Culmerstraße 52.

Schwere und mittlere, hochtragende, beste
Milchkühe
zu verkaufen. **Ulrichs,** Gramtschen.

Eine junge, hochtragende
Kuh
verkauft **Hermann Pick,** Gramtschen.

Motor-Dreschkasten
(Bevenser Maschinenfabrik)
fast neu, garantiert rein dreschend, stelle wegen Ankauf eines großen Kastens billig zum Verkauf.
Angebote unter **T. 180** an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Stacheldraht,
Drahtgeflechte, Spanndraht.
C. B. Dietrich & Sohn, G. m. b. H.,
Thorn, Breitestraße 35.

Junge Milchziege und 1 Tesching (Mauserkarabiner),
9 mm, mit Patron. zu verk. Besicht. nachm. Wo, sagt die Geschäftsstelle der „Presse“.

Belgier Riesen-Kaninchen
zu verkaufen bei
Grzybowski, Schuhmachermstr., Culmer Chaussee 52, 1 Tr., rechts.

Rüststangen,
geschält und ungeschält, verkauft ab Platz
Georg Michel, Baugeschäft,
Graudenzerstraße 69.

Zu kaufen gesucht

1 Grundstück
von 15—40 Morgen zu kaufen gesucht. Beding. gute Gebäude, lebendes, totes Inventar, gute Lage.
Angebote mit Preisangabe zu richten unter **P. 1190** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Sofort zu kaufen gesucht ein 15 Hektar großes
Grundstück oder ein Kiesgelände
von derselben Größe. Genaue Beschreibung mit Preisangabe und Plan.
Wulff, Thorn, Hotel „Schwarzer Adler“.

Gebrauchter, noch gut erhaltener
Kinderwagen
zu kaufen gesucht. Angebote unter **F. 1206** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Gut erhaltener
Kindersportwagen
mit Verdeck zu kaufen gesucht.
Muskatewitz, Gerstr. 5, 3.

Suche
Kaninchen zu kaufen.
Angebote mit Preisangabe unter **N. 1188** an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Zerbrochene Gebisse
kauft **F. Feibusch,** Brückenstr. 14, 2.

Wohnungsangebote

Altstädt. Markt 27
1 großer Laden
mit Nebengelaß, desgleichen
Schillerstraße 19,
neu umgebaut,
jederzeit billig zu vermieten.
Auskunft erteilt
B. Lyczywek,
Altstädt. Markt 27, 1.

Laden
nebst angrenzender **Wohnung** vom 1. 10. 17 zu vermieten.
S. Baron, Schuhmacherstr. 20.

Wilhelmstadt.
5-Zimmerwohnungen,
Albrechtstraße 4 und 6,
vom 1. 4. 17 zu vermieten.
Näheres die **Portierfrau,** Albrechtstr. 6, Nebeneingang, 4 Treppen, oder Culmer Chaussee 49, Teleph. 688.

Wohnung,
zehn Mark monatlich, zu vermieten.
Coppernikusstraße 39.

Moderne Wohnung
von 6 Zimmern und Zubehör mit Warmwasserheizung, Vorgarten, evtl. Pferdestall, Brombergerstraße 10, sofort zu vermieten.
Erich Jerusalem,
Baugeschäft, Thorn, Brombergerstr. 20.

Wohnung,
5 Zimmer und Zubehör, vom 1. 7. zu verm. **Scheffler,** Schulstr. 29, 3.

Zwei Zimmer
zum Sachenunterstellen zu vermieten.
Zu erfragen bei
Fanslau, Schmiedebergstr. 1, pt.

Gut möbl. Vorderzimmer zu vermieten. Bäckerstraße 26, ptr.

Gut möbl. Vorderzimmer von sofort zu vermieten. Strobandstr. 1.



Hindenburg-
Gedenk-Taler, sowie solche mit dem Doppelbildnis des deutschen und österreichischen Kaisers, den Bildnissen des deutschen Kaisers, des bayrischen Königs, des sächsischen Königs, des deutschen Kronprinzen, dem Fregattenkapitän von Müller von der „Emden“.
Ferner: Bismarck-Jahrhundert-Jubiläumstaler, Otto Weddigen, Kapitänleutnant, Führer der Unterseeboote U 9 und U 29.
Mackensen,
des Besiegers der Russen in Galizien. Jedes Stück mit 5,00 Mk. zu haben im
Lotterie-Kontor Thorn
Katharinenstraße 1, Ecke Wilhelmsplatz

Rückgrat-verkrümmung



hohe Schultern und Hüften bekämpft mit großem Erfolg bei Erwachsenen u. Kindern mein verstellbarer
Geradehalter System Haas
Mehrfach preisgekrönt. Ausführliche, reichillustrierte Broschüre kostenlos
Franz Menzel
Königsberg i. Pr. 26. Augustastr. 5.

Der hiesige
Obstgarten
ist zu verpachten.
Heimsoot, Kreis Thorn.

2 gut möbl. Zimmer und 1 möbl. Zimmer von sofort zu vermieten.
Neustädtischer Markt 22, 1.

Zwei gut möbl. Zimmer mit Balkon und schöner Aussicht zu vermieten.
Zu erfr. in der Geschäftsst. der „Presse“.

2 sehr gut möbl. Zimmer mit Küchenbenutzung, auch Bad, jetzt frei geworden, Brombergerstr. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

2 schön möbl. Zimmer
mit 1 Balk sof. zu verm. Waldstr. 45, 1.

Wohnungsgesuche

2—3-Zimmerwohnung
vom 1. 7. oder vom 1. 10. für einzelne Dame, Stadt oder Vorstadt, gesucht.
Zu erfr. in der Geschäftsst. der „Presse“.

Ält., einz. Dame wünscht z. 1. 10. 17 eine **2—3-Zimmerw.** m. Zub. i. bess. ruh. Hause. Angebote unter **S. 1193** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Ehepaar mit 4jährigem Kind sucht für 1. Juli ein
großes Zimmer
mit Balkon oder 2 kleinere Zimmer mit Küchenbenutzung, Bromberger Vorstadt, ganz in der Nähe der Straßenbahn.
Angebote mit Preisangabe unter **L. 1211** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Alleinstehende Frau sucht von sofort
Wohnung, Zimmer und Küche.
Angebote unter **W. 1197** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Gesucht 2 gut möbl. Zimmer
in der Bromberger Vorstadt, möglichst mit Telephon und Bad, evtl. auch Küchenbenutzung und Mädchenzimmer für den Monat Juli.
Angebote mit Preisangabe unter **G. 1207** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Sofort gut möbl. Zimmer,
Mocker od. Nähe Wilhelmpl., zu mieten gesucht. Angebote mit Preisangabe bis spätestens 14. d. Mts. abends unter **H. 1208** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Suche z. schlafen kühl., volls., ruhig gel.
Zimmer, möbl. oder leer,
in Nähe des Waldes. Angeb. an
Frau Apoth. **Heininger.**

Junge Dame sucht kleines,
freundl. möbl. Zimmer
mit Kochgel., Neustadt od. Wilhelmst. geleg. Gefl. Angebote unter **G. 1182** an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

2 junge Mädchen suchen einfach
möbliertes Zimmer,
mit Gaskochgelegenheit bevorzugt.
Angebote unter **D. 1204** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Gewissenhafte Pension gesucht
in besserer Familie für 16jähr. Knaben vom Lande.
Angebote unter **B. 1202** an die Geschäftsstelle der „Presse“.